



Nicht in meinem Haus!

Komödie in drei Akten von

Regina Harlander

Inhalt:

Jutta führt ein beschauliches Leben. Zusammen mit Freundin und Mitbewohnerin Hilde genießt sie, neben trauten Plauderstündchen mit ihrem charmanten Nachbarn Fritz, vor allem eines: Ihre wohlverdiente Ruhe! Wäre da nur nicht der finanzielle Engpass, der Jutta vor die Wahl stellt, entweder die harmonische Wohngemeinschaft aufzugeben oder zur Aufbesserung der Haushaltskasse weitere Untermieter aufzunehmen. Der Not gehorchend lässt sie sich schließlich darauf ein und hofft auf sittsame Damen älteren Semesters. Die beiden Interessentinnen, Jenny und Susi, entsprechen dieser Vorstellung jedoch keineswegs! Um dennoch den Zuschlag für das möblierte Zimmer zu erhalten, verschweigen sie ihren Vermieterinnen kurzerhand, dass sie sich ihr Studium durch die Arbeit bei einer Sexhotline finanzieren. Und auch für das zweite Zimmer haben sich rasch Interessenten gefunden: Günther und Stefan, zwei junge Männer, undurchsichtiger Herkunft, setzen alles daran, in der Frauen-WG aufgenommen zu werden. Dazu verschaffen sich die findigen Junggesellen sogar eine neue Identität. Als Ordensschwestern Alberta und Bilhildis können sie die sittenstrenge Jutta zwar von sich überzeugen, rufen jedoch zugleich Jenny und Susi auf den Plan. Diese gelangen nämlich zu der Überzeugung, dass es sich bei den neuen Mitbewohnern um zwei gesuchte Serientäter handelt, die bereits für etliche Einbrüche verantwortlich zeichnen. Das Auftauchen der vermeintlichen Beute, diverse fragwürdige Anrufe und Nonnen, die sich gegenseitig die Klinke in die Hand geben, machen nicht nur das Verwechslungschaos perfekt, sondern sorgen auch dafür, dass es in Juttas „ehrenwertem Haus“ um Ruhe und Beschaulichkeit endgültig geschehen ist!

Rollen	8 Rollen (5w/3m) – davon 3w/1m gut geeignet für Senioren
Spielzeit	ca. 120 Minuten
1 Bühnenbild	Wohnstube



Allgemeine Geschäfts- und Aufführungsbedingungen (gültig ab: 01.04.2017)

Allgemeines

- 1.1 Die nachfolgenden Bedingungen gelten für alle Geschäftsbeziehungen zwischen dem **Plausus Theaterverlag GmbH & Co. KG, Kasernenstraße 56, 53111 Bonn** (Verlag) und seinen Vertragspartnern in der jeweiligen, zum Zeitpunkt der Aufführungsanmeldung bzw. Bestellung gültigen Fassung. Etwaige abweichende Geschäftsbedingungen erkennt der Verlag nicht an und widerspricht diesen hiermit ausdrücklich.
- 1.2 Die Darstellungen auf der Internetseite und im Katalog stellen kein Angebot im Sinne des § 145 BGB seitens des Verlages dar, sondern lediglich eine unverbindliche Aufforderung zur Abgabe eines Angebotes. Der Vertrag kommt erst zustande, wenn der Verlag das Vertragsangebot des potenziellen Vertragspartners annimmt, indem er die bestellte Ware an den Vertragspartner versendet bzw. eine Aufführungserlaubnis erteilt. Bei Verwendung des Online-Formulars erhält der Vertragspartner zudem eine Bestellbestätigung, die lediglich über den ordnungsgemäßen Eingang der Bestellung informiert. Durch den Versand der Bestellbestätigung kommt noch kein Vertrag zustande.
- 1.3 Sämtliche angegebenen Preise beinhalten die deutsche gesetzliche Mehrwertsteuer. Vertragspartnern im EU-Ausland wird bei Angabe einer gültigen internationalen Umsatzsteuer-Identifikationsnummer keine Mehrwertsteuer berechnet. Bei Vertragspartnern außerhalb der EU richtet sich die Berechnung der Mehrwertsteuer nach den jeweils gültigen Steuergesetzen.
- 1.4 Vertragssprache ist ausschließlich Deutsch.
- 1.5 Diese Geschäfts- und Aufführungsbedingungen können im Internet unter www.plausus.de jederzeit ausgedruckt oder als pdf-Datei heruntergeladen werden.

Aufführung von Bühnenwerken

2 Geltung

- 2.1 Die nachfolgenden Regelungen gelten uneingeschränkt auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen, schulinterne Aufführungen, private Veranstaltungen, Aufführungen in geschlossenen Kreisen, Proben vor Publikum und Aufführungen ohne Eintrittserhebung und/oder sonstige Einnahmen.
- 2.2 Aufführungen von Berufsbühnen und Aufführungen, an denen Berufsschauspieler beteiligt sind, oder andere gewerbliche Aufführungen sind hingegen nur nach dem Abschluss eines gesonderten Vertrages mit dem Verlag zulässig.
- 2.3 Der Vertragspartner bleibt auch dann nach diesen Aufführungsbedingungen gebunden, wenn als Veranstalter der Aufführung ein Dritter auftritt.

3 Ansichtssendungen

- 3.1 Zwecks Ansicht und Auswahl übersendet der Verlag auf Wunsch unverbindlich vollständige Manuskripte der Bühnenwerke (Ansichtsexemplare) per Post oder per E-Mail.
- 3.2 Bei einer Zusendung per Post sind dem Verlag vom Besteller die Kosten für Druck und Versand zu erstatten. Diese werden nach der im Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Preisliste berechnet. Die Preisliste ist auf der Internetseite des Verlages abrufbar und wird auf Anfrage auch per Email an den Vertragspartner versandt.

Die Ansichtsexemplare müssen nicht zurückgesendet werden. Eine Rücksendung der Ansichtsexemplare entbindet nicht von der Zahlung gemäß vorstehender Regelung.

- 3.3 Die Zusendung per E-Mail erfolgt kostenlos im pdf-Format.
- 3.4 Die Ansichtsexemplare dürfen nicht kopiert oder auf sonstige Weise vervielfältigt oder weitergegeben werden. Dies gilt auch für in Dateiform zugesandte Ansichtsexemplare. Elektronisch übersandte Ansichtsexemplare dürfen jedoch einmalig zum persönlichen Gebrauch ausgedruckt werden.

4 Texte für die Aufführung

- 4.1 Beabsichtigt der Vertragspartner die Aufführung eines Stückes, so kann er Aufführungsmaterialien nach seiner Wahl entweder als gebundene Textbücher oder als Kopiervorlage anfordern. Die Kopiervorlage berechtigt den Vertragspartner zur eigenständigen Anfertigung eines Rollensatzes des Bühnenwerkes zur eigenen bühnenmäßigen Aufführung.
- 4.2 Die Kosten für Aufführungsmaterialien (Kopiervorlagen und Textbücher) werden nach der im Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Preisliste berechnet. Die Preisliste ist auf der Internetseite des Verlages abrufbar und wird auf Anfrage auch per Email an den Vertragspartner versandt.
- 4.3 Vorgenannte Kosten beinhalten keine Aufführungsgebühr. Ein Aufführungsrecht entsteht noch nicht mit Bestellung bzw. dem Erhalt der Aufführungsmaterialien. Die Aufführungsmaterialien dürfen ohne Erlaubnis des Verlages weder kopiert, abgeschrieben noch in sonstiger Weise vervielfältigt werden.

5 Anmeldung von Aufführungen, Einräumung des Aufführungsrechtes

- 5.1 Der Vertragspartner meldet die beabsichtigten Aufführungstermine unverzüglich nach deren Festlegung, spätestens jedoch 14 Tage vor der Aufführung an. Hierzu wird entweder das Formular „Anmeldung von Aufführungen“ oder das Online-Formular unter www.plausus.de/anmeldung verwendet.
- 5.2 Eine Veröffentlichung von Aufführungsterminen (z.B. Presse, Internet) darf erst erfolgen, wenn die Aufführung genehmigt ist.



5.3 Nach erfolgter Anmeldung räumt der Verlag, auch im Namen des/der Urheberberechtigten für die angemeldeten beabsichtigten Aufführungen ein Aufführungsrecht ein (Aufführungserlaubnis). Ein Anspruch auf Erteilung einer Aufführungserlaubnis besteht nicht.

6 Inhalt und Umfang des Aufführungsrechtes

6.1 Das Aufführungsrecht berechtigt zur bühnenmäßigen Darstellung des Stückes an den gemeldeten Terminen für den jeweils gemeldeten Spielort. Das Aufführungsrecht wird als einfaches Nutzungsrecht eingeräumt. Die Durchführung von Aufführungen ohne zuvor erteilte Erlaubnis ist verboten.

6.2 Sonstige Rechte, insbesondere die Rechte der Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie gewerblichen Aufzeichnung sind nicht umfasst. Sie sind vorbehalten und werden ausschließlich vom Verlag vergeben.

6.3 Der Vertragspartner weist im Zusammenhang mit der Aufführung (Ankündigungen, Eintrittskarten, Plakate, Programmhefte usw.) in geeigneter Form schriftlich auf die Urheberschaft des Autors hin (Namensnennungsrecht). Entsprechendes gilt bei übersetzten Werken zusätzlich für den Übersetzer. Eine Änderung des Originaltitels des Stückes (ggf. in der Übersetzung) bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages

7 Aufführungsgebühr

7.1 Die Aufführungsgebühr entsteht mit jeder Aufführung. Sie beträgt 10% der Bruttoeinnahmen (Brutto-Kasseneinnahmen, Spenden, Sammlungen, Programmverkäufe etc.) zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer, mindestens jedoch die für jedes Stück ausgewiesene aktuelle Mindestgebühr. Die Ausweisung der Mindestgebühr erfolgt inklusive der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Verändert sich der aktuelle Mehrwertsteuersatz, so wird die Mindestgebühr entsprechend des zum jeweiligen Aufführungstermin gültigen Mehrwertsteuersatzes angepasst.

7.2 Bei Aufführungen eines Bühnenwerkes, bei denen eine Pauschale für Eintritt und/oder Essen erhoben wird (Dinnertheater), wird zur Ermittlung der Bruttoeinnahmen nach Ziffer 7.1 der Anteil des Eintrittsentgeltes an der Pauschale, mindestens jedoch ein Satz von 20 % der Pauschale als Bruttoeinnahme nach Ziffer 7.1 zugrunde gelegt.

7.3 Ist der Vertragspartner nicht selbst Veranstalter der Aufführung, so sind für die Berechnung die durch die Aufführung insgesamt erzielten Bruttoeinnahmen des Veranstalters und des Vertragspartners maßgeblich.

7.4 Der Vertragspartner erteilt spätestens einen Monat nach der jeweiligen Aufführung die zur Berechnung der Aufführungsgebühr notwendigen Auskünfte unter Verwendung des Formulars „Abrechnung von Aufführungen“. Zuschauerzahlen und Einnahmen sind hierbei zwingend getrennt nach den jeweiligen Aufführungen anzugeben. Der Vertragspartner stellt bereits im Vorfeld sicher, dass er, sofern notwendig, auch über die Einnahmen Dritter Auskunft erteilen kann.

7.5 Der Verlag stellt die Aufführungsgebühr nach Übersendung des Formulars in Rechnung. Die Rechnung ist innerhalb von 10 Tagen ab Zugang auszugleichen. Bei Zahlungsverzug sind Zinsen in Höhe von fünf Prozentpunkten über dem jeweiligen Basiszinssatz zu zahlen. Bei nicht rechtzeitiger Abrechnung gilt eine Zahlung von Verzugszinsen ab einem Monat nach Datum der Aufführung vereinbart.

7.6 Die Aufführungsgebühr beinhaltet nicht eine etwaige an die GEMA zu zahlende Vergütung („kleines Recht“, z.B. bei Musikeinlagen). Hierfür ist ausschließlich der Vertragspartner verantwortlich.

7.7 Bei Werken aus der Rubrik „Musicals“ sowie bei sonstigen mit einem entsprechenden Hinweis versehenen Werken beinhaltet die Aufführungsgebühr das Recht zur bühnenmäßigen Aufführung des Werkes („großes Recht“), welches ausschließlich der Verlag und nicht etwa die GEMA wahrnimmt.

8 Auskunft

Der Vertragspartner ist dem Verlag gegenüber verpflichtet, auf Anforderung Auskunft über Art, Anzahl und Ausmaß der Aufführungen, nicht stattgefundenen Aufführungen, Zuschauerplätze und erzielte Einnahmen zu erteilen. Die Auskunft muss es dem Verlag ermöglichen, Kosten und Aufführungsgebühren getrennt nach den jeweiligen Bühnenwerken und Aufführungen zu berechnen. Die Auskunft bezieht sich auch darauf, ob ein Bühnenwerk, für das Aufführungsmaterialien übersandt wurden, überhaupt aufgeführt wurde.

9 Verstöße gegen das Urheberrecht, Vertragsstrafe

9.1 Verstöße gegen das Urheberrecht, insbesondere nicht genehmigte Aufführungen, mangelnde Auskunftserteilung und unerlaubte Vervielfältigung der Manuskripte (Textbücher, Kopiervorlagen, Ansichtsexemplare) werden zivilrechtlich und gegebenenfalls strafrechtlich verfolgt.

9.2 Vervielfältigungen der Ansichtsexemplare statt des Bezuges von Aufführungsmaterialien lösen doppelte Kosten nach Ziffer 4 für die Kopiervorlage aus.

9.3 Für jede Aufführung ohne Erlaubnis des Verlages zahlt der Vertragspartner eine Vertragsstrafe in Höhe der doppelten Aufführungsgebühr nach Ziffer 7. Zudem ersetzt der Vertragspartner die Kosten, die durch etwaige Nachforschungen entstanden sind.

9.4 Kommt der Vertragspartner seiner Verpflichtung zur Abrechnung von Aufführungen nicht nach, kann der Verlag nach Ablauf der Frist von einem Monat nach Ziffer 7.4 wählen, ob er den Auskunftsanspruch durchsetzt oder stattdessen als Vertragsstrafe die dreifache Mindestaufführungsgebühr verlangt.



Verkauf von Büchern, sonstigen Medien und Theaterbedarf

10 Lieferung, Versandkosten, Bezahlung, Zölle, Eigentumsvorbehalt

- 10.1 Der Verlag ist zu Teillieferungen berechtigt, sofern dies dem Vertragspartner zumutbar ist. Sofern Teillieferungen vorgenommen werden, übernimmt der Verlag die zusätzlichen Portokosten.
- 10.2 Die Höhe der Versandkosten ist der Versandkostenübersicht zu entnehmen.
- 10.3 Der Versand erfolgt auf Rechnung.
- 10.4 Bei Wareneinfuhren in Länder außerhalb Deutschlands können Einfuhrabgaben anfallen und Exportbeschränkungen bestehen. Der Vertragspartner ist für die ordnungsgemäße Anmeldung und Abführung etwaiger Zölle und Gebühren verantwortlich.
- 10.5 Die gelieferte Ware bleibt bis zur vollständigen Bezahlung im Eigentum des Verlages.

11 Gewährleistung

- 11.1 Der Verlag steht im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen für Mängel ein, die bei der Übergabe der Ware vorhanden sind. Die Gewährleistungsfrist beträgt zwei Jahre ab Ablieferung der Ware.
- 11.2 Ist der Vertragspartner Unternehmer (§ 14 BGB), ist die Gewährleistungsfrist abweichend von Ziffer 10.1 auf ein Jahr beschränkt.

12 Widerrufsrecht für Verbraucher

Widerrufsbelehrung (Kaufvertrag)

Widerrufsrecht

Sie haben das Recht, binnen vierzehn Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen.

Die Widerrufsfrist beträgt vierzehn Tage ab dem Tag, an dem Sie oder ein von Ihnen benannter Dritter, der nicht der Beförderer ist, die Waren in Besitz genommen haben bzw. hat.

Um Ihr Widerrufsrecht auszuüben, müssen Sie uns

Plausus Theaterverlag GmbH & Co. KG, Kasernenstraße 56, 53111 Bonn
E-Mail: info@plausus.de / Fax: 0228/3694815

mittels einer eindeutigen Erklärung (z.B. ein mit der Post versandter Brief, Telefax oder E-Mail) über Ihren Entschluss, diesen Vertrag zu widerrufen, informieren.

Zur Wahrung der Widerrufsfrist reicht es aus, dass Sie die Mitteilung über die Ausübung des Widerrufsrechts vor Ablauf der Widerrufsfrist absenden.

Folgen des Widerrufs

Wenn Sie diesen Vertrag widerrufen, haben wir Ihnen alle Zahlungen, die wir von Ihnen erhalten haben, einschließlich der Lieferkosten (mit Ausnahme der zusätzlichen Kosten, die sich daraus ergeben, dass Sie eine andere Art der Lieferung als die von uns angebotene, günstigste Standardlieferung gewählt haben), unverzüglich und spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag zurückzuzahlen, an dem die Mitteilung über Ihren Widerruf dieses Vertrags bei uns eingegangen ist. Für diese Rückzahlung verwenden wir dasselbe Zahlungsmittel, das Sie bei der ursprünglichen Transaktion eingesetzt haben, es sei denn, mit Ihnen wurde ausdrücklich etwas anderes vereinbart; in keinem Fall werden Ihnen wegen dieser Rückzahlung Entgelte berechnet.

Wir können die Rückzahlung verweigern, bis wir die Waren wieder zurückerhalten haben oder bis Sie den Nachweis erbracht haben, dass Sie die Waren zurückgesandt haben, je nachdem, welches der frühere Zeitpunkt ist.

Sie haben die Waren unverzüglich und in jedem Fall spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag, an dem Sie uns über den Widerruf dieses Vertrags unterrichten, an uns zurückzusenden oder zu übergeben. Die Frist ist gewahrt, wenn Sie die Waren vor Ablauf der Frist von vierzehn Tagen absenden.

Sie tragen die unmittelbaren Kosten der Rücksendung der Waren.

Ende der Widerrufsbelehrung



Widerrufsbelehrung (Dienstleistungen)

Widerrufsrecht

Sie haben das Recht, binnen vierzehn Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen.

Die Widerrufsfrist beträgt vierzehn Tage ab dem Tag des Vertragsabschlusses.

Um Ihr Widerrufsrecht auszuüben, müssen Sie uns

Plausus Theaterverlag GmbH & Co. KG, Kasernenstraße 56, 53111 Bonn
E-Mail: info@plausus.de / Fax: 0228/3694815

mittels einer eindeutigen Erklärung (z.B. ein mit der Post versandter Brief, Telefax oder E-Mail) über Ihren Entschluss, diesen Vertrag zu widerrufen, informieren.

Zur Wahrung der Widerrufsfrist reicht es aus, dass Sie die Mitteilung über die Ausübung des Widerrufsrechts vor Ablauf der Widerrufsfrist absenden.

Folgen des Widerrufs

Wenn Sie diesen Vertrag widerrufen, haben wir Ihnen alle Zahlungen, die wir von Ihnen erhalten haben, einschließlich der Lieferkosten (mit Ausnahme der zusätzlichen Kosten, die sich daraus ergeben, dass Sie eine andere Art der Lieferung als die von uns angebotene, günstigste Standardlieferung gewählt haben), unverzüglich und spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag zurückzuzahlen, an dem die Mitteilung über Ihren Widerruf dieses Vertrags bei uns eingegangen ist. Für diese Rückzahlung verwenden wir dasselbe Zahlungsmittel, das Sie bei der ursprünglichen Transaktion eingesetzt haben, es sei denn, mit Ihnen wurde ausdrücklich etwas anderes vereinbart; in keinem Fall werden Ihnen wegen dieser Rückzahlung Entgelte berechnet.

Haben Sie verlangt, dass die Dienstleistungen während der Widerrufsfrist beginnen soll, so haben Sie uns einen angemessenen Betrag zu zahlen, der dem Anteil der bis zu dem Zeitpunkt, zu dem Sie uns von der Ausübung des Widerrufsrechts hinsichtlich dieses Vertrags unterrichten, bereits erbrachten Dienstleistungen im Vergleich zum Gesamtumfang der im Vertrag vorgesehenen Dienstleistungen entspricht.

Ende der Widerrufsbelehrung

13 Online-Streitbeilegung (OS)

Die Europäische Kommission stellt eine Plattform zur Online-Streitbeilegung (OS) bereit, die Sie hier finden <http://ec.europa.eu/consumers/odr/>. Verbraucher haben die Möglichkeit, diese Plattform für die Beilegung ihrer Streitigkeiten zu nutzen. Unsere Email-Adresse lautet: info@plausus.de

14 Datenschutz

- 14.1 Der Verlag verpflichtet sich, personenbezogene Daten der Vertragspartner gemäß den datenschutzrechtlichen Bestimmungen zu behandeln.
- 14.2 Personenbezogene Daten werden nur für vertragliche Zwecke erhoben, verarbeitet und genutzt. Hiervon umfasst ist bei Aufführungen die Weitergabe des Namens des Vertragspartners und der Informationen nach Ziffer 7.4 an den Urheberberechtigten zwecks Abrechnung zwischen Verlag und Urheberberechtigtem. Ein Verkauf oder sonstige Weitergabe von Daten an Dritte erfolgt nicht.
- 14.3 Der Vertragspartner hat zudem die Möglichkeit, in die Weitergabe seiner Kontaktdaten an den Urheberberechtigten einzuwilligen, damit dieser die Daten seinerseits für eine Kontaktaufnahme (zwecks Austausch über die praktische Umsetzung des Werkes, Empfehlung neuer Werke usw.) nutzen kann. Die Einwilligung kann bei Aufführungsanmeldung und/oder Aufführungsabrechnung erteilt werden.
- 14.4 Auf schriftliche Anfrage erteilt der Verlag Auskunft über die gespeicherten Daten.

15 Schlussbestimmungen

- 15.1 Es gilt deutsches Recht unter Ausschluss des UN-Kaufrechts (CISGG).
- 15.2 Sofern der Vertragspartner Kaufmann ist, richtet sich der Gerichtsstand nach dem Sitz des Verlages. Dies gilt auch, sofern ein Vertragspartner, der kein Verbraucher ist, keinen allgemeinen Gerichtsstand in Deutschland hat.
- 15.3 Sollten eine oder mehrere Bestimmungen dieser allgemeinen Geschäftsbedingungen ganz oder teilweise unwirksam sein, so wird die Wirksamkeit der Geschäftsbedingungen im Übrigen nicht berührt.



Rollen und Einsätze:

Jutta (124)

Hauseigentümerin und Witwe, sehr bedacht auf ihren tadellosen Ruf, Sitte und Anstand gehen ihr über alles, dargestelltes Alter: ab 60 aufwärts.

Hilde (133)

Juttas beste Freundin, hat eine wesentlich unbeschwertere Einstellung zum Leben als diese, lebt mit ihr in einer Wohngemeinschaft, ebenfalls verwitwet, ähnlichen Alters.

Jenny Klein (94)

Studentin auf Wohnungssuche, jung, gewieft und attraktiv, hütet vor Jutta ein Geheimnis, Alter Mitte bis Ende 20.

Susi Richter (99)

Jennys Freundin, ebenfalls Studentin, attraktiv, weniger taff als Jenny, Alter Mitte bis Ende 20.

Fritz Köhler (90)

Juttas und Hildes Nachbar, alleinstehend, ein „Kavalier der alten Schule“, schwärmt für schöne Frauen, Alter ab 60 aufwärts.

Günther Kläger (108)

Verzweifelt auf Wohnungssuche, verkleidet sich als Nonne und gibt sich als Schwester Alberta aus, Alter etwa Mitte bis Ende 30.

Stefan Winzig (93)

Günthers Freund und Kollege, wie dieser auf Wohnungssuche, gibt sich ebenfalls als Nonne aus und nennt sich Schwester Bilhildis, ähnlichen Alters.

Mechthild (17)

Fritz Schwester, Mutter Oberin in einem Kloster, würdiges und besonnenes Auftreten, Alter nicht mehr ganz jung.

Bühnenbild

Alle drei Akte spielen in der Wohnstube in Juttas Haus. Die Bühne hat insgesamt drei Aufgänge. Eine Haustür auf der linken Bühnenseite kennzeichnet den Ausgang ins Freie. Eine Zimmertür auf der rechten Seite der Bühne deutet den Zugang zu weiteren Wohnräumen des Erdgeschosses an. Auf der linken Rückseite der Bühne „führt“ außerdem eine Treppe zu den oberen Räumen des Häuschens. Ist der Aufbau einer solchen nicht umsetzbar, kann alternativ eine weitere Zimmertür an der Bühnenrückseite diesen Aufgang ersetzen. Die Ausstattung ist kleinbürgerlich, aber freundlich und sauber. Notwendige Einrichtungsgegenstände sind ein Tisch mit einigen Sitzgelegenheiten. Auf der Bühne befindet sich außerdem ein schnurloses Telefon. Benötigte Requisiten sind gegebenenfalls beim jeweiligen Auftritt mit angegeben.



1. Akt

1. Szene

Hilde, Jutta

Der Tisch ist bereits als Kaffeetafel für drei Personen gedeckt. Alles wirkt sehr einladend. Jutta ist hausfraulich adrett gekleidet, stellt eine Platte mit Kuchen auf den Tisch.

Jutta: *(zufrieden)*

Ach, sieht das nicht nett aus? Und der Marmorkuchen ist mir heute wieder besonders gut gelungen. *(sieht sich prüfend im Raum um)* Somit wäre alles in bester Ordnung. Jetzt fehlt nur noch Hilde. *(geht zur Treppe, ruft hinauf)* Hilde? Hilde, wo bleibst du denn?

Hilde: *(aus dem Off)*

Jaja, ich komme gleich!

Jutta: *(ruft zurück)*

Das hast du auch schon vor einer halben Stunde gesagt! Komm endlich raus aus dem Bad! *(leiser)* Lass dir gesagt sein, du wirst dort drinnen weder jünger noch schöner. *(kopfschüttelnd zu sich selbst)* Wie kann man bloß so eitel sein? *(tritt vor den Wandspiegel, zupft an ihrer Frisur)* So viel Aufwand - und alles nur, in der Hoffnung, dass sie Herrn Köhler damit beeindrucken kann. *(sieht sich verstohlen um, holt aus ihrer Tasche einen Lippenstift)* Mir persönlich wäre das ja viel zu dumm. *(zieht ihre Lippen sorgfältig nach)*

Hilde kommt von oben, sie trägt ein hübsches Kleid und Schmuck.

Hilde:

So, ich bin fer... *(bemerkt sie vor dem Spiegel, triumphierend)* Ha, ertappt!

Jutta: *(lässt rasch den Lippenstift hinter ihrem Rücken verschwinden)*

Warum? Wieso?

Hilde:

Jetzt tu doch nicht so unschuldig, Jutta! Ich habe genau gesehen, dass du dir gerade deine Lippen angemalt hast! Da möchte wohl jemand bei unserem Besucher Eindruck schinden?

Jutta:

Papperlapapp! Aus dem Alter bin ich doch längst raus!

Hilde:

Unsinn! Aus DEM Alter ist eine Frau niemals raus! Gib ruhig zu, dass dir unser neuer Nachbar gefällt!

Jutta:

Man soll nicht von sich selbst auf andere schließen! Außerdem weißt du haargenau, dass ich mich nach meinem Richard, Gott hab ihn selig, nie wieder für andere Männer interessiert habe. Und du solltest dich auch dafür schämen, dass du Herrn Köhler ständig schöne Augen machst. Gerade mal acht Jahre lang liegt dein Herbert unter der Erde und schon wirfst du dich für einen anderen Mann in Schale!



Hilde:

Was heißt denn hier bitteschön „in Schale“?

Jutta:

Na, dieses Kleid is doch wohl neu oder täusche ich mich?

Hilde:

Schon möglich. Und im Übrigen sind acht Jahre eine ganz schön lange Zeit, wenn man eine so leidenschaftliche Natur hat, wie ich.

Jutta:

Leidenschaft? Papperlapapp! In unserem Alter existiert der Unterschied zwischen den Geschlechtern allenfalls noch auf dem Papier.

Hilde:

So ein Unsinn! Wir haben zwar beide schon Enkelkinder, aber deswegen zählen wir doch noch lange nicht zum alten Eisen! Es ist doch ganz normal, dass man sich als Frau ab und an nach männlicher Gesellschaft sehnt und unser Nachbar ist immerhin eine sehr imposante Erscheinung.

Jutta:

Aber, Hilde!

Hilde:

Stimmt doch! Seine weißen Schläfen, seine breiten Schultern, seine stattliche Figur - ein Mann in den besten Jahren! Charmant, liebenswürdig, hilfsbereit...

Jutta:

Und handwerklich begabt. Und genau das ist auch der Grund, weshalb er uns so häufig besucht. Wobei ich wirklich nicht verstehen kann, warum der Abfluss im Gästebad schon wieder undicht ist. Überhaupt, seit er in unserer Nachbarschaft wohnt, geht bei uns alle Nase lang was kaputt!

Hilde: *(sehr harmlos)*

Nun ja... es gibt eben nichts, was es nicht gibt.

Jutta: *(begreift, entsetzt)*

Hilde! Soll das vielleicht heißen, du hast...

Hilde:

Ein bisschen nachgeholfen? Und wenn schon!

Jutta:

Ich bin entsetzt! Schämst du dich denn gar nicht?

Hilde:

Aber woher denn! Und außerdem ist es für Reue jetzt ohnehin zu spät. Wenn der Abfluss leckt, können wir unseren neuen Untermieterinnen doch gleich wieder Adieu sagen. Oder denkst du die wollen das Zimmer haben, solange das Bad nicht in einwandfreiem Zustand ist?

Jutta:

Du tust ja gerade so, als wäre das bereits abgemacht. Wir waren uns doch einig, dass wir uns die Damen erst einmal in aller Ruhe ansehen. Wer weiß, ob wir überhaupt zusammenpassen?



Hilde:

Wieso denn nicht? Wir sind alt, sie sind jung - das passt doch wie die Faust aufs Auge! Es kann gewiss nicht schaden, wenn durch dieses Haus ein frischer Wind weht.

Jutta:

Soll das heißen, dir ist es mit mir zu langweilig? Bereutst du es etwa schon, dass du bei mir eingezogen bist?

Hilde:

Unsinn! Unsere Wohngemeinschaft war die beste Idee aller Zeiten! Aber wie du weißt, können wir mit unserer bescheidenen Witwenrente die hohen Unkosten für dieses große Haus nicht mehr lange bestreiten. Wir müssen froh sein, wenn wir wenigstens eines der beiden Fremdenzimmer vermieten können. Es sei denn, du willst lieber zu einem deiner Kinder ziehen?

Jutta:

Alles, bloß das nicht! Dann schon lieber die Untermieter!

2. Szene

Hilde, Jutta, Fritz

Es läutet/klopft an der Türe.

Jutta und Hilde: *(sehen sich gegenseitig an, gleichzeitig und erfreut)*
Herr Köhler!

Beide eilen zugleich zur Türe und prallen gegeneinander.

Jutta:

Aua, so pass doch auf!

Hilde:

Wozu die Eile? Du willst wohl unbedingt die Erste sein, die ihn zu Gesicht bekommt?

Jutta:

Was für ein Unsinn! Ich möchte nur nicht, dass er sich unnötig die Füße in den Bauch steht. *(deutet zur Türe)* Aber ich lasse dir natürlich gerne den Vortritt. *(selbstgefällig)* Das Beste kommt bekanntlich sowieso zum Schluss!

Hilde:

Nicht nötig. *(deutet einladend zur Türe)* Alter vor Schönheit!

Jutta:

Ts! Darauf antworte ich doch gar nicht! *(verschränkt gekränkt die Arme)*

Es läutet/klopft erneut.

Hilde:

Dann geh eben ich.



Sie zupft ihre Kleidung zurecht, öffnet dann. Fritz tritt ein, er hat einige Blumen dabei, sowie einen kleinen Werkzeugkoffer.

Hilde: *(sehr lebenswürdig)*

Oh, Herr Köhler! Mit Ihnen hätten wir ja noch gar nicht gerechnet! Sie müssen schon entschuldigen, dass ich Sie in diesem unmöglichen Aufzug empfangen, aber ich war noch mit der Hausarbeit beschäftigt.

Jutta: *(im Hintergrund)*

Ts, wer`s glaubt!

Fritz:

Aber Sie sehen doch wieder ganz reizend aus, liebe Jutta! Das Kleid steht Ihnen ausgezeichnet.

Hilde: *(bescheiden)*

Ach, der alte Fetzen!

Fritz:

Ich habe Ihnen auch eine Kleinigkeit mitgebracht, wenn Sie gestatten? *(reicht ihr einige Dahlien)* Das hier sind die schönsten Dahlien aus meinem Garten. Ich finde, sie passen zu Ihnen - voll erblüht und betörend schön.

Hilde: *(kokett)*

Oh, wie lebenswürdig! Ich hole gleich eine Vase. *(nimmt die Blumen, geht damit an Hilde vorbei, halblaut)* Jetzt hast du es selbst gehört - die schönsten Blumen für die schönste Dame.

Hilde rechts ab.

Fritz:

Ah, und hier ist ja auch Frau Jutta. Sie halten sich wieder einmal ganz bescheiden im Hintergrund - aber genau das schätze ich so an Ihnen.

Er geht auf sie zu und reicht ihr die Hand.

Jutta:

Grüß Gott, Herr Köhler.

Fritz:

Aber ich bitte Sie! Ich haben Sie doch nun schon so oft darum gebeten, dass Sie mich beim Vornamen nennen. So ist das doch unter Nachbarn üblich, nicht wahr?

Jutta:

Wenn Sie meinen? Also gut, Fritz.

Fritz:

Für Sie habe ich natürlich auch eine Kleinigkeit. *(reicht ihr einige Nelken)* Diese Nelken haben mich genau an Sie erinnert - zierlich, bescheiden und doch so anmutig.

Jutta: *(kichert verlegen)*

Finden Sie?

Hilde kommt von rechts mit einer Vase und Blumen zurück, hat die letzten Worte von Fritz und Jutta gehört.



Hilde: *(etwas schnippisch)*

Nimmt man Nelken normalerweise nicht eher für Sarggestecke?

Fritz:

Aber, aber, meine Damen! Bitte kein Streit! Ist nicht jede Blüte auf ihre Art die Schönste?

Hilde: *(beeindruckt, zu Jutta)*

Oh, wie poetisch!

Fritz:

Und sagt nicht schon ein altes Sprichwort: Ob Rosen, Tulpen, Nelken - ALLE Blumen welken!

Hilde: *(betroffen)*

Wie, bitte? Welken? *(zu Jutta)* Also damit kann er eigentlich nur dich gemeint haben!

Fritz:

Aber, wir plaudern hier so nett, obwohl doch eigentlich die Arbeit ruft! Dieses Mal ist es also wieder der Abfluss im Gästebad? Dann schaue ich mir das Dilemma doch gleich einmal an.

Hilde:

Aber das eilt doch nicht, lieber Fritz! Setzen Sie sich doch noch ein bisschen zu uns und leisten Sie uns beim Kaffee Gesellschaft.

Fritz:

Aber ich kann Ihnen beiden doch nicht schon wieder lästigfallen.

Jutta:

Davon kann doch gar keine Rede sein! Es gibt Marmorkuchen, den mögen Sie doch so gerne!

Fritz: *(setzt sich)*

Also, wenn das so ist, dann kann ich kaum widerstehen. Der Kuchen sieht ja hervorragend aus!

Jutta schneidet ein großes Stück Kuchen ab und legt es ihm vor.

Hilde: *(rasch)*

Oh, Danke! Ich habe mir auch ganz besondere Mühe damit gegeben!

Jutta: *(empört)*

Wie, bitte?

Hilde: *(ignoriert sie)*

Ach, was würden wir bloß ohne Sie anfangen! Stellen Sie sich bloß vor, Fritz, heute Nachmittag kommen bereits zwei Interessentinnen vorbei, wegen des freien Zimmers.

Fritz:

Dann haben Sie also endlich die passenden Untermieter gefunden?

Hilde:

Es sieht ganz danach aus.



Jutta:

So würde ich das nicht sagen! Wir kennen die beiden Damen doch noch gar nicht persönlich. (zu Fritz) Und man möchte doch trotz allem nicht zu viel Unruhe im Haus haben.

Hilde:

Naja, ein klein wenig Unruhe könnte ich, ehrlich gesagt, schon vertragen.

Jutta:

Unsinn! Gesittet und anständig müssen sie sein, dann bin ich für meinen Teil vollauf zufrieden. Und Herrenbesuche sind in diesem Haus auch tabu! (rasch) Mit Ausnahme von Ihnen natürlich, lieber Fritz!

Hilde:

Allerdings! Wir sind ja so froh, dass Sie in unserer Nachbarschaft wohnen. Da fühlt man sich doch auch gleich viel sicherer - in gefährlichen Zeiten, wie diesen.

Fritz:

Sie spielen damit bestimmt auf die Einbruchserie in unserer Gegend an, habe ich Recht?

Jutta:

Und ob! Drei Häuser in nur einer Woche - ist das nicht beängstigend? Wenn ich mir nur vorstelle, dass diese Halunken auch bei uns...

Fritz:

Machen Sie sich bitte keine Sorgen, meine Damen! Ich habe selbstverständlich ein Auge auf Ihr Haus und sollte Gefahr in Verzug sein, bin ich sofort zur Stelle.

Hilde:

Ach, es ist wirklich ein Segen, dass wir Sie in unsere Nähe haben!

Fritz:

Aber, ich bitte Sie, ich selbst profitiere davon doch am meisten! Ich möchte unsere netten Plauderstündchen nicht mehr missen. Seit meine Luise nicht mehr unter uns weilt und ich hier her umgezogen bin, fühle ich mich mitunter recht einsam.

Jutta: (verwundert)

Luise? (halblaut zu Hilde) Hast du gewusst, dass er verheiratet war?

Hilde: (leise)

Nein, kein Wort. (laut zu Fritz) Wir hatten ja keine Ahnung, dass Sie solch einen schweren Verlust erlitten haben, lieber Fritz!

Fritz:

Ich rede ja auch nicht gerne darüber. (wehmütig) Sie glauben ja gar nicht, wie sie mir zuweilen noch fehlt! Dreizehn wunderbare Jahre lang war sie meine ständige Begleiterin.

Hilde:

Das ist ja leider nicht besonders lange. Wie schade, dass Ihnen beiden nicht mehr Zeit miteinander vergönnt war.



Fritz:

Aber das wäre ja das reinste Wunder gewesen! Mir war ja von Anfang an bewusst, dass sie keine höhere Lebenserwartung hat.

Jutta:

Oh je, dann war die Ärmste wohl kränklich?

Fritz:

Im Gegenteil! Sie war bis zum Schluss putzmunter! Sie hätten sie einmal sehen sollen, wie sie um mich herum gesprungen ist, wenn ich ihr den Napf vor die Tür gestellt habe.

Hilde: (*perplex*)

Den Napf? Und vor die Tür, sagen Sie?

Fritz:

Aber sicher. Oder glauben Sie gar, ich hätte gewollt, dass sie mit mir am Tisch isst?

Jutta:

Nun ja, also...

Fritz:

Sie war ja so anhänglich! In der Nacht hat sie vor meinem Bett geschlafen und wenn ich aufgewacht bin, hat sie mich mit ihrem feuchten Näschen angestupst. Und manchmal hat sie dabei sogar gewinselt, vor lauter Freude!

Jutta: (*fassungslos*)

Sie hat VOR Ihrem Bett geschlafen?

Fritz:

Aber natürlich! Luise wusste genau, wo ihr Platz ist! Und gefolgt hat sie mir aufs Wort, ich habe sie ja auch lange genug dressiert. Aber wehe, jemand hätte gewagt, mir zu nahe zu treten. Dann hätte sie nicht lange gefackelt und zugebissen! Frei herumlaufen konnte man sie ja leider nicht lassen, sie hat nämlich bei jeder Gelegenheit einen Hasen gerissen!

Jutta und Hilde: (*zugleich*)

Wie, bitte?

Fritz:

Naja, einem Schäferhund liegt der Jagdtrieb eben im Blut. (*erhebt sich*) Aber jetzt muss ich mich wirklich an die Arbeit machen! (*deutet zur Treppe*) Wenn es gestattet ist?

Jutta:

Natürlich, Sie kennen den Weg ja mittlerweile!

Fritz geht nach oben ab.



3. Szene

Hilde, Jutta, Jenny, Susi

Jutta:

Sag mal, hast du auch gedacht, er redet von seiner Frau?

Hilde:

Selbstverständlich nicht! Mir war schon die ganze Zeit über klar, dass es sich bei Luise nur um einen Hund handeln kann. Oder glaubst du, ein kultivierter Mensch, wie er, würde seine Frau vor dem Bett schlafen lassen?

Jutta:

Nun ja, wissen kann man so etwas bei Männern bekanntlich nie.

Es läutet/klopft an der Türe.

Hilde:

Oh, das sind bestimmt schon unsere neuen Mieterinnen!

Jutta: *(trotzig)*

Interessentinnen! Noch ist nichts entschieden!

Hilde: *(ironisch)*

Hereinbitten sollten wir sie aber trotzdem! Und tu mir bitte den Gefallen und mach ein freundliches Gesicht! Wer möchte schon mit jemandem unter einem Dach wohnen, der immer so verdrießlich dreinschaut?

Jutta:

Willst du damit sagen, dass dich das an mir stört?

Hilde:

Nein, natürlich nicht. Ich habe mich inzwischen daran gewöhnt.

Jutta: *(spöttisch)*

Das ist ja sehr beruhigend! Ich hole rasch frischen Kaffee und du fühlst den beiden Damen in der Zwischenzeit gründlich auf den Zahn. *(nach rechts ab)*

Es läutet/ klopft erneut.

Hilde:

Jaja, ich komme schon!

Hilde geht zur Türe und öffnet.



Jenny: *(aus dem Off)*

Guten Tag! Haben wir beide miteinander telefoniert?

Hilde: *(sehr freundlich)*

Allerdings! Kommen Sie nur herein, wir haben Sie ja schon sehnsüchtig erwartet!

Jenny und Susi treten ein.

Hilde:

Ich hoffe, Sie haben gut hergefunden?

Jenny:

Aber natürlich. Sie haben uns den Weg ja ganz ausführlich erklärt. Aber vielleicht stellen wir uns erst einmal vor? *(reicht Hilde die Hand)* Ich bin Jenny Klein *(deutet auf Susi)* und das ist meine Freundin.

Susi: *(reicht Hilde ebenfalls die Hand)*

Richtig. Susi Richter, angenehm!

Hilde:

Und ich bin Hilde! Sie beide dürfen mich gerne beim Vornamen nennen. Wenn wir vielleicht schon bald unter einem Dach leben, können wir auf unnötige Förmlichkeiten doch sicherlich verzichten!

Susi:

Wenn Sie uns als Untermieter haben wollen, dann gerne! *(sieht sich um)* Ich persönlich könnte mir das gut vorstellen! Du doch auch, Jenny?

Jenny:

Also was ich bisher gesehen habe, gefällt mir schon sehr gut! Allein der schöne Garten!

Hilde:

Für den ist ausschließlich meine Freundin zuständig. Jutta hat bei uns den grünen Damen, wie man so schön sagt. Ihr gehört dieses Haus übrigens.

Susi:

Dann wohnen Sie hier also auch zur Miete?

Hilde:

Nicht direkt. Jutta und ich kennen uns schon seit unserer Kindheit. Aber wie das eben so ist, mit der Zeit verliert man sich trotz aller guten Vorsätze aus den Augen. Vor zwei Jahren haben wir uns dann ganz zufällig bei einem Konzert wiedergetroffen und festgestellt, dass wir mittlerweile beide verwitwet sind.

Jutta:

Oh, das tut uns aber leid! Das war bestimmt nicht einfach für Sie!



Hilde:

Nun ja, wie man es nimmt. Ich sage immer, lieber bin ich Witwe, als mein Mann Witwer. Aber ich rede und rede und vergesse dabei ganz auf meine guten Manieren! Setzen Sie sich doch bitte!

Jenny und Susi setzen sich an den Tisch. Hilde setzt sich ebenfalls.

Hilde:

Und Sie beide haben sich also bisher eine kleine Wohnung geteilt?

Jenny:

Genau so ist es, ja. Aber unser Vermieter hat uns neulich wegen Eigenbedarf gekündigt.

Hilde:

Oh, wie bedauerlich!

Susi:

Nun ja, über kurz oder lang wollten wir sowieso lieber ein bisschen raus aus der Stadt. Am liebsten wäre es uns natürlich, wenn wir auch weiterhin unter einem Dach wohnen könnten.

Jenny:

Wir stellen auch gar keine hohen Ansprüche!

Susi:

Und wir zahlen natürlich ganz pünktlich - gerne auch im Voraus! Sie haben uns den Preis für das Zimmer ja bereits am Telefon verraten. Das würde haargenau zu unserem Budget passen, nicht wahr, Jenny?

Jenny:

Und ob! Das wäre wirklich perfekt! Bis wann könnten wir denn einziehen?

Hilde:

Also, wenn es nach mir geht, auf der Stelle! Sie beide waren mir auf Anhieb sympathisch! „Junges Blut“ ist haargenau das, was diesem Haus fehlt! Das heißt, das letzte Wort in dieser Angelegenheit hat natürlich Jutta.

Susi: *(unbekümmert)*

Ach, machen Sie sich darüber keine Gedanken, liebe Hilde. Wir werden Ihre Freundin bestimmt von uns überzeugen können!

Hilde:

Das hoffe ich! *(räuspert sich)* Es gibt da allerdings noch eine Kleinigkeit, die Sie wissen sollten. Jutta legt nämlich sehr großen Wert auf Anstand und Sitte, wie man so schön sagt. Ich hoffe, Sie halten uns deswegen nicht für altmodisch?

Jenny: *(rasch)*

Aber nein, ganz und gar nicht!



Hilde:

Da bin ich aber froh! (*erhebt sich*) Wissen Sie was? Ich sehe gleich mal nach, wo Jutta bleibt und dann berichte ich ihr auch, was für einen guten Eindruck Sie beide auf mich gemacht haben! Und später erzählen Sie uns dann ein bisschen von sich, ja? Ich bin gleich wieder hier!

Hilde rechts ab.

4. Szene

Jenny, Susi

Susi: (*spontan*)

Na Bravo, das kann ja lustig werden! Am besten gehen wir gleich wieder! Diese Jutta nimmt uns doch nie im Leben hier auf!

Jenny:

Und wieso nicht?

Susi:

Sag mal, bist du so naiv oder tust du bloß so? Ich sage nur „Sitte und Anstand“.
Na, dämmert es jetzt bei dir?

Jenny:

Ach so, DAS meinst du! Na und? Ich sehe da, ehrlich gesagt, keinen Widerspruch!

Susi:

DU vielleicht nicht, aber diese Jutta doch ganz bestimmt! Oder glaubst du, sie findet es anständig, dass wir uns unser Studium durch die Arbeit bei einer Sexhotline finanzieren? Wenn sie davon erfährt, trifft sie doch glattweg der Schlag!

Jenny:

Das ist durchaus möglich.

Susi:

Sag ich doch! Gegen jemand, wie uns, hat diese Jutta doch bestimmt tausend Vorurteile! Sogar unser alter Vermieter hat uns nach vier Jahren einfach so vor die Tür gesetzt, als er erfahren hat, womit wir beide unser Geld verdienen!

Jenny:

Der alte Spieß! Und aus diesem Grund sitzen wir beide nun so gut wie auf der Straße. Wenn wir die nächsten zwei Wochen keine neue Bleibe finden, dann müssen wir unsere Zelte unter der nächsten Brücke aufschlagen.

Susi:

Es wird schon noch klappen, Jenny.

Jenny: (*spöttisch*)

Ach ja? Bei zwanzig Wohnungsinserten habe ich schon angerufen und jeder hat sofort wieder aufgelegt, wenn ich von unserer Arbeit erzählt habe. Und was sagt uns das?



Susi:

Dass uns keiner haben will?

Jenny:

Irrtum, Susi! Alle haben uns total sympathisch gefunden, solange wir nicht zu viel über uns verraten haben! Und genau aus diesem Grund sind wir dieses Mal schlauer.

Susi: *(skeptisch)*

Das soll heißen?

Jenny:

Na, ganz einfach! Dass wir diese beiden netten, alten Damen ein klein wenig anflunkern!

Susi:

Aber das geht doch nicht! Das kann ich nicht mit meinem Gewissen vereinbaren.

Jenny:

Und ich kann es nicht mit meinem Gewissen vereinbaren, dass ich in zwei Wochen auf der Straße stehe! Jetzt sei doch nicht so kleinlich. Nur noch zwei Semester, dann haben wir unser Staatsexamen in der Tasche und finden bestimmt eine richtig gute Anstellung. Unser „Nebenjob“ ist dann Schnee von gestern. Und jetzt sei still, sie kommen nämlich zurück!

5. Szene

Jenny, Susi, Hilde, Jutta

Hilde und Jutta kommen von rechts.

Hilde: *(im Gehen zu Jutta)*

Du kannst mir ruhig glauben, Hilde. Die beiden jungen Damen sind ganz einfach reizend! Sie werden dir ganz bestimmt gefallen.

Jutta: *(hat eine Kanne Kaffee dabei, trocken)*

Das musst du schon mir überlassen.

Hilde: *(zu Jenny und Susi, übertrieben fröhlich)*

Und da sind wir auch schon! Darf ich vorstellen, Jutta? *(zeigt auf Jenny)*

Das ist Fräulein Klein.

Jenny: *(erhebt sich, reicht ihr die Hand)*

Wie schön, Sie kennenzulernen!

Hilde: *(zeigt auf Susi)*

Und das ist Fräulein Richter!

Susi: *(erhebt sich ebenfalls, reicht Jutta die Hand)*

Stimmt haargenau. Wir freuen uns sehr, dass wir uns das Zimmer ansehen dürfen!

Jutta: *(halblaut)*

Wie schön, wenn sich wenigstens jemand freut.



Hilde: (*rasch, tadelnd*)

Aber, Jutta! (*laut in die Runde*) Wieso nehmen wir nicht einfach alle wieder Platz und machen es uns gemütlich? Kaffee?

Jenny:

Da sagen wir nicht nein. Was, Susi?

Hilde schenkt Jenny und Susi Kaffee ein.

Hilde:

Sie müssen wissen, dass Jutta ihre Bohnen ausschließlich von Hand mahlt. So guten Kaffee bekommen Sie nicht einmal im feinsten Sternerestaurant!

Jutta:

Du übertreibst wie immer maßlos, Hilde.

Susi: (*probiert den Kaffee, begeistert*)

Ganz im Gegenteil! Ich kann Ihrer Freundin da nur beipflichten! Nicht wahr, Jenny?

Jenny: (*schnuppert genüsslich*)

Allerdings! Hmmmm... allein schon das gute Aroma!

Hilde: (*zu Jutta*)

Na, hab ich zu viel versprochen, Jutta? Die beiden sind ganz einfach reizend!

Jutta: (*leise zu Hilde*)

Bloß, weil sie meinen Kaffee über den grünen Klee loben, heißt das noch lange nicht, dass sie mir auch sympathisch sind. (*laut*) Sie beide scheinen mir noch reichlich jung! Eigentlich hätte ich gerne etwas reifere Damen bei uns aufgenommen.

Hilde:

Aber, Jutta, das ist doch nun wirklich kein Hindernis!

Jenny:

So sehe ich das auch! Wir werden schließlich jeden Tag ein bisschen älter.

Susi:

Und außerdem sind wir vier doch vom Alter her gar nicht so weit auseinander. Wir könnten weiß Gott Schwestern sein!

Hilde: (*geschmeichelt*)

Oh, wie schmeichelhaft! Findest du nicht, Jutta?

Jutta:

Wohl eher etwas dick aufgetragen! Aber wie dem auch sei, bevor wir uns endgültig für oder gegen Sie entscheiden, würde ich ganz gerne etwas mehr über Sie erfahren.

Hilde:

Oh ja! Sie müssen uns unbedingt mehr von sich erzählen! Was machen Sie beiden denn so?

Susi:

Wir beide sind Studentinnen.



Jutta: (*wenig begeistert*)

Studentinnen? Also, um ehrlich zu sein, habe ich mir das anders vorgestellt.

Hilde:

Aber, Jutta!

Jutta:

Was heißt hier „aber, Jutta“? Man weiß doch schließlich, wie das bei jungen Studenten so läuft. Wenn nämlich die Eltern kein Taschengeld mehr zahlen, dann...

Jenny: (*unterbricht sie rasch*)

Also, was das betrifft, kann ich Sie beruhigen! Wir beide arbeiten nebenbei und können uns die Miete deshalb ohne Probleme leisten.

Hilde:

Ach, tatsächlich? Na, das nenn ich aber fleißig! Was genau machen Sie beide denn, wenn man fragen darf? Lassen Sie mich raten! Sie arbeiten bestimmt in der Gastronomie!

Susi:

Ähm... nein, das nicht. Wir beide arbeiten eigentlich eher... von Zuhause aus.

Hilde: (*fällt ihr ins Wort*)

Ach, wie praktisch! Dann erledigen Sie bestimmt für jemanden die Korrespondenz?

Susi: (*ausweichend*)

Nun ja, korrespondieren tun wir im entferntesten Sinne schon aber eigentlich eher... eher am Telefon.

Jenny: (*rasch*)

Allerdings! Wir arbeiten für ein Callcenter. Wir telefonieren zum Beispiel für Versicherungen und Banken. Kaltakquise nennt sich das.

Jutta:

Dann gehören Sie beide also zu den Leuten, die einem am Telefon um jeden Preis etwas aufschwätzen wollen und unbescholtene Bürger damit nur unnötig belästigen?

Jenny:

Ich kann Sie beruhigen. Belästigt fühlen sich unsere Gesprächspartner in der Regel nicht, (*leiser*) eher im Gegenteil!

Hilde:

Also, ich finde es, ehrlich gesagt, bewundernswert, dass Sie sich neben Ihrem Studium etwas dazu verdienen! Und das neben dem ganzen Lernpensum, das Sie sicherlich zu bewältigen haben. Ich denke, es ist geradezu unsere Pflicht, zwei so zielstrebige, junge Menschen zu unterstützen, indem wir Ihnen das Zimmer überlassen. Findest du nicht auch, Jutta?

Jutta:

So, meinst du? (*zu Jenny und Susi*) Na schön, aber das Eine sage ich Ihnen gleich: Herrenbesuche sind bei uns tabu! Das hier ist nämlich ein anständiges Haus, in dem Sitte und Moral noch ganz großgeschrieben werden! Also entweder erklären Sie sich mit unseren Hausregeln einverstanden oder wir kommen auf keinen gemeinsamen Nenner!

Susi: (*rasch*)

Aber nein, das würden wir natürlich akzeptieren!



Jenny:

Genau, Sitte und Anstand sind uns beiden nämlich auch total wichtig!

Hilde:

Hab ich es dir nicht gesagt, Jutta, die beiden Damen sind ganz einfach reizend!
(*erhebt sich*) Wenn es Ihnen recht ist, würde ich Ihnen nun gerne das Zimmer zeigen. Sie werden sehen, Sie haben eine ganz entzückende Aussicht auf den Garten!

Jenny: (*erhebt sich ebenfalls*)

Ich könnte mir nichts Schöneres vorstellen!

Hilde nach oben ab. Jenny und Susi folgen ihr.

6. Szene

Jutta, Fritz

Jutta: (*sobald sie fort sind, zu sich selbst*)

Also, irgendwie habe ich kein gutes Gefühl bei dieser Sache. So übertrieben wohlerzogen wie die Beiden tun, machen Sie sich doch bloß verdächtig! Aber zum Glück bin ich gegen solche Schmeicheleien völlig immun! Und deshalb werde ich auch aufpassen, wie ein Luchs, und sollten sich die jungen Damen doch nicht als so „reizend“ entpuppen, wie sie uns das weismachen wollen, dann haben sie die Türklinke ganz schnell wieder in der Hand!

Fritz kommt von oben mit dem Werkzeugkoffer zurück.

Jutta: (*liebenswert*)

Ah, das sind Sie ja wieder, Fritz! Sagen Sie bloß, Sie sind schon fertig?

Fritz:

In der Tat! Der Abfluss ist wieder dicht wie ein Unterseeboot.

Jutta:

Sie sind ein Genie! Und dazu flink, wie die Feuerwehr!

Fritz:

Aber, aber, das war doch nur eine Kleinigkeit! Nur Eines verstehe ich nicht so ganz...

Jutta:

Und das wäre?

Fritz: (*zieht eine lange Stricknadel aus seiner Tasche*)

Wie sich die hier in den Abfluss Ihres Waschbeckens verirren konnte! Das ist doch eine Stricknadel, oder täusche ich mich da?



Jutta: *(sehr verlegen)*

Ach ja, tatsächlich! Offensichtlich hat Hilde versucht, den Schaden mit ihren ganz eigenen Methoden zu fabrizieren... *(verbessert sich rasch)* ich meine natürlich, zu BEHEBEN!

Fritz:

Dann richten Sie Ihrer Freundin doch bitte aus, dass sie solche Reparaturen künftig besser gleich dem Fachmann überlässt.

Jutta: *(bedeutungsvoll)*

Das werde ich, verlassen Sie sich darauf!

Fritz:

Aber, sagen Sie, Jutta, mir war, als hätte ich vorhin aus einem Ihrer Fremdenzimmer Stimmen gehört. Sind die beiden Interessentinnen etwa schon hier?

Jutta: *(seufzt)*

Leider.

Fritz:

Was heißt denn „leider“? Oh je, Sie gefallen Ihnen also nicht!

Jutta:

Das trifft es so nicht ganz. Aber die Beiden sind noch reichlich jung und ich befürchte, dass mit ihnen auch jede Menge Aufregung bei uns einzieht.

Fritz:

Ach, machen Sie sich doch darüber keine Gedanken! So ein junges Volk bringt doch erst Leben ins Haus! Und außerdem sind Sie doch selbst noch so frisch und vital. Man könnte Sie glattweg für zehn Jahre jünger halten!

Jutta: *(geschmeichelt)*

Finden Sie? Nun, man tut was man kann und ein einwandfreier Lebenswandel zahlt sich eben doch auf die Dauer aus.

Fritz:

Das sieht man Ihnen auch an - genau wie Ihrer Freundin übrigens.

Jutta: *(gedehnt)*

Ach, tatsächlich? Nun, der erste Eindruck kann manchmal täuschen. Sie glauben ja gar nicht, wie viele Zipperlein sich bei Hilde schon bemerkbar machen. Dabei ist sie ganze drei Wochen jünger als ich.

Fritz:

Vor dem Alter ist bekanntlich niemand gefeit. Sehen Sie doch nur mich an!

Jutta:

Aber, ich bitte Sie, Fritz! Sie sind doch ein Mann im besten Alter!

Fritz:

Das sagen Sie. Aber ich selbst merke in letzter Zeit immer öfter, wie der Zahn der Zeit an mir nagt. Mal drückt es hier, man zwickt es dort und mein Hausarzt findet bei jedem Besuch ein anderes Wehwechen, das er kurieren muss!



Jutta:

Sie übertreiben!

Fritz:

Nein, nein, gewiss nicht! Bluthochdruck, Diabetes, Weitsichtigkeit- oder wie ich immer zu sagen pflege... ich hab alles, nur kein Geld! (*lacht*)

7. Szene

Jutta, Fritz, Hilde, Jenny, Susi

Jenny: (*man hört sie aus dem Off*)

Das Zimmer ist ganz entzückend, nicht wahr, Susi?

Susi: (*man hört sie aus dem Off*)

Und ob! Und wie praktisch mit dem Bad gleich nebenan.

Jutta: (*tragisch, halblaut*)

Oh je, ich fürchte, die werde ich so schnell nicht mehr los!

Hilde:

Das freut mich aber! (*kommt zur Treppe herunter, sieht Fritz*) Ah, und hier ist ja auch unser lieber Nachbar! Dann kann ich Sie gleich miteinander bekannt machen.

Susi und Jenny folgen ihr.

Hilde:

Darf ich vorstellen, Fritz? Das sind unsere neuen Untermieterinnen!

Fritz: (*wirkt sichtlich beeindruckt*)

Was Sie nicht sagen!

Jenny: (*reicht ihm die Hand*)

Jenny Klein. Angenehm.

Fritz: (*überschwänglich*)

Und mir erst! Herzlich willkommen im schönen (Name Spielort)!

Er küsst ihr galant die Hand.

Hilde: (*säuerlich zu Jutta*)

Was ist denn in den gefahren?

Susi: (*reicht ihm ebenfalls die Hand*)

Und ich bin Susi. Susi Richter.

Fritz:

Es ist mir eine Ehre!



Er küsst ihr ebenfalls galant die Hand.

Susi:

Oh, wie liebenswürdig, Herr...

Fritz:

Köhler. Fritz Köhler! Aber ich würde vorschlagen, wir lassen diese Förmlichkeiten gleich unter den Tisch fallen! Wo wir doch künftig so eng miteinander verkehren...

Jenny:

Sie sind aber freundlich!

Fritz:

Stets zu Diensten! Und wenn ich mir noch eine Bemerkung erlauben darf?

Susi:

Aber natürlich.

Fritz:

Wann immer Sie meine Hilfe brauchen sollten, ich bin sofort zur Stelle!

Susi:

Wie schön, dass wir künftig einen so hilfsbereiten Nachbarn haben.

Hilde: *(bissig)*

Oh ja, der liebe Fritz ist sogar äußerst hilfsbereit. *(zu Jenny und Susi)* Bis wann dürfen wir denn mit Ihrem Einzug rechnen?

Susi:

Also am liebsten wäre es uns ja gleich morgen. *(rasch)* Falls das kein Problem für Sie ist?

Jutta: *(seufzt)*

Von mir aus. Ob morgen oder nächste Woche, es ändert ja doch nichts an den Tatsachen.

Jenny:

Wenn das so ist, dann würden wir uns jetzt gerne verabschieden. Wir haben ja noch einiges zu erledigen.

Susi:

Stimmt! Dann also bis morgen. Auf Wiedersehen!

Susi mit Jenny nach links ab.

Fritz: *(sieht ihnen auffällig hinterher, dann enthusiastisch)*

Ich kann Ihnen zu Ihren neuen Mieterinnen nur gratulieren! Wie es scheint, sind die Damen eine echte Bereicherung für mich... *(verbessert sich rasch)* ich meine natürlich, für SIE!



Hilde: (*schnippisch*)

Ach ja? Aber besonders oft werden Sie die beiden wohl nicht zu Gesicht bekommen. Tagsüber besuchen sie ihre Vorlesungen und in ihrer Freizeit gehen Sie ihrer Arbeit nach.

Fritz:

Was machen die Damen denn beruflich, wenn man fragen darf?

Hilde:

Sie arbeiten für ein Callcenter.

Fritz: (*grinst, bedeutungsvoll*)

Also die hätte ich auch gerne mal am Telefon. Aber jetzt muss ich leider gehen. Ich schaue dann morgen noch mal vorbei und kontrolliere, ob der Abfluss im Bad noch dicht ist. Sicher ist sicher! Habe die Ehre, meine Damen!

Jutta: (*als er fort ist, spöttisch*)

Und? Bist du jetzt immer noch so begierig darauf, dass junges Blut zu uns ins Haus kommt?

Hilde: (*trotzig*)

Natürlich! (*unsicher*) Fritz wird sich schon bald wieder beruhigen. Bestimmt war er vorhin nur deswegen so freundlich, weil die beiden seinen Beschützerinstinkt geweckt haben. Wenn du mich fragst, dann hegt er für die jungen Damen eher väterliche Gefühle.

Jutta:

Und wenn du mich fragst, dann bist du ganz schön naiv!

Vorhang



2. Akt

1. Szene

Hilde, Jutta

Auf der Bühne stehen einige Umzugskartons. Hilde sitzt am Tisch und ist mit einer Näharbeit beschäftigt. Aus dem Radio klingt ein alter Schlager, zu dem sie vergnügt singt. Jutta kommt von rechts.

Jutta:

Hilde! Bitte mach doch dieses fürchterliche Geplärre aus! (*will zum Radio, rempelt dabei versehentlich gegen einen der Kartons, ungehalten*) Aua! Das darf doch nicht wahr sein!

Hilde: (*blickt erschrocken auf*)

Was ist denn los, Jutta? (*steht auf, schaltet das Radio ab*) Warum hast du denn so schlechte Laune?

Jutta: (*reibt sich das Schienbein*)

Dafür gibt es leider Gottes mehr als genug Gründe! Und weil es noch nicht reicht, stehen hier auch noch überall diese blöden Schachteln herum!

Hilde:

Aber nicht mehr lange. Susi und Jenny haben mir versprochen, dass sie ihre Sachen noch heute wegräumen.

Jutta:

Na, das wird mir schon was wert sein, dieses Versprechen!

Hilde:

Aber, Jutta! Bitte sieh doch nicht alles so negativ! Die beiden sind doch wirklich ganz reizende Mitbewohner! Genau so, wie du dir das gewünscht hast - freundlich, bescheiden, ruhig...

Jutta: (*ungehalten*)

Ruhig? Die Beiden? Dass ich nicht lache! Sobald sie am Nachmittag nach Hause kommen, läutet bei denen doch in einer Tour das Telefon!

Hilde:

Aber doch nur, weil sie für dieses Callcenter arbeiten. Ich finde es, ehrlich gesagt, bewundernswert, wie fleißig die Beiden sind! Gestern haben sie wieder bis spät in die Nacht hinein telefoniert.

Jutta:

Und das erscheint dir gar nicht seltsam, Hilde? Welcher unbescholtene Bürger lässt sich denn weit nach Mitternacht noch eine Versicherung aufschwätzen? Da stimmt doch was nicht!



Hilde:

Du suchst natürlich wieder so lange nach dem Haar in der Suppe, bis du es findest! Ich bin jedenfalls froh, dass wir so nette Gesellschaft im Haus haben. Mir gefallen die Beiden!

Jutta: *(bedeutungsvoll)*

Und nicht nur dir!

Hilde:

Du meinst damit bestimmt den Fritz, habe ich Recht?

Jutta:

Oh ja, allerdings! Seit die beiden Damen hier vor drei Tagen eingezogen sind, hat er jeden Tag einen anderen „ach so wichtigen“ Grund gefunden, warum er bei uns ganz „dringend“ nach dem Rechten sehen muss!

Hilde: *(halbherzig)*

Vielleicht hat er sich ja einfach nach unserer Gesellschaft gesehnt? Das könnte doch immerhin möglich sein, oder?

Jutta: *(spöttisch)*

Es ist doch wirklich kaum zu glauben, dass du dreißig Jahre lang verheiratet warst und trotzdem noch eine so gute Meinung über die Männer hast! Also wenn du mich fragst, durchlebt der „liebe“ Fritz gerade seinen zweiten Frühling!

2. Szene

Hilde, Jutta, Fritz

Es läutet/klopft an der Türe.

Jutta und Hilde: *(zugleich, unmutig)*

Ja! Herein!

Fritz tritt ein, hat eine Hand hinter seinem Rücken versteckt. In dieser hält er zwei verschieden farbige Rosen.

Jutta: *(halblaut zu Hilde)*

Aha, wenn man vom Teufel spricht.

Fritz:

Einen wunderschönen Guten Tag, meine Damen!

Jutta:

Ah, Fritz, Sie sind es! *(ironisch)* Mit Ihnen hätten wir ja überhaupt nicht gerechnet! Was verschafft uns denn heute das Vergnügen?

Fritz: *(ausweichend)*

Oh, eigentlich nichts Bestimmtes! Ich war gerade spazieren und da dachte ich mir, ich sehe rasch bei meinen reizenden Nachbarinnen vorbei, ob alles in Ordnung ist!



Hilde:

Tja, nun, bei uns ist sogar alles in BESTER Ordnung! Keine verstopften Abflüsse mehr, die Türe vom Gefrierschrank schließt ebenfalls wieder einwandfrei und sogar die oberste Treppenstufe knarzt nicht mehr, seit Sie sich gestern freundlicherweise dieses Problems angenommen haben.

Fritz: *(sieht immer wieder verstohlen zur Treppe)*

Schön, wenn ich helfen konnte! *(harmlos)* Und sonst? Ich hoffe, Sie sind alle wohlauf?

Er schiebt sich verstohlen Richtung Treppe, schielt hinauf.

Jutta: *(spöttisch)*

Danke der Nachfrage, in den letzten zehn Stunden war unser Befinden unverändert. Obwohl... heute Vormittag habe ich mir beim Abwasch den kleinen Fingernagel eingerissen.

Fritz: *(hört ihr offensichtlich gar nicht zu)*

Aber das ist doch schön, zu hören!

Jutta: *(kopfschüttelnd)*

Also, so was!

Hilde: *(harmlos)*

Suchen Sie vielleicht etwas Bestimmtes?

Fritz: *(zuckt zusammen)*

Ich? Nein, eigentlich nicht.

Jutta: *(deutet auf seine Hand, die er noch immer hinter dem Rücken versteckt)*

Was haben Sie denn da in Ihrer Hand?

Fritz: *(ertappt)*

In welcher Hand?

Jutta:

Na, in der, die Sie schon die ganze Zeit hinter Ihrem Rücken verstecken!

Fritz:

Ach so, das meinen Sie. Nun ja, also...

Hilde: *(erfreut)*

Handelt es sich vielleicht um eine Überraschung? *(schleicht schnell hinter ihn, überrascht)*
Na, Sie sind mir ja vielleicht ein Schlingel!

Fritz holt seine Hand nun hervor, man sieht nun die beiden Rosen.

Hilde:

Sieh doch nur, Jutta! Hast du schon einmal so schöne Rosen gesehen?

Fritz: *(räuspert sich)*

Nun, ich experimentiere da ab und an in meinem Gewächshaus und das hier ist das Resultat.

Hilde: *(beeindruckt)*

Was Sie nicht sagen! Sie haben diese Rosen selbst gezüchtet? Sie sind wirklich ein Genie!



Jutta:

Wissen Sie denn schon, wie Sie Ihre Züchtungen nennen wollen?

Fritz:

Nun ja, ich habe deswegen ziemlich lange hin und her überlegt, aber jetzt sind mir endlich die passenden Namen eingefallen.! Und deswegen wollte ich die Damen heute fragen, ob sie mit der Patenschaft einverstanden sind.

Jutta: (*fassungslos*)

Sie wollen die Rosen tatsächlich nach uns benennen? Da sind wir ja direkt sprachlos, nicht wahr, Hilde?

Hilde: (*begeistert*)

Allerdings! Eine gute Wahl, lieber Fritz! (*verträumt*) Sozusagen eine Hommage an die gereifte Fraulichkeit und den Spätsommer der Jugend.

Fritz: (*windet sich*)

Nun... also, eigentlich...

3. Szene

Hilde, Jutta, Fritz, Jenny, Susi

Jenny und Susi kommen von links.

Fritz: (*rasch, erfreut*)

Ah, und hier sind ja auch die übrigen Bewohner des Hauses! Einen wunderschönen Guten Tag, meine Damen!

Jenny:

Guten Tag, Herr Köhler! Wie schön, dass wir uns mal wiedersehen! (*leiser und bedeutungsvoll zu Susi*) Mir ist, als wäre es erst gestern gewesen.

Hilde:

Jetzt lassen Sie die beiden Damen doch erst einmal richtig zur Tür herein, Fritz! Wie waren Ihre Vorlesungen?

Susi:

Eigentlich wie immer. Aber nett, dass Sie fragen, Hilde!

Jenny: (*zu Fritz*)

Was haben Sie denn da für schöne Rosen, Herr Köhler?



Hilde:

Stellen Sie sich bloß vor, unserem geschätzten Nachbarn ist eine kleine Sensation geglückt!
Er hat diese Blumen nämlich höchstpersönlich in seinem Gewächshaus gezüchtet!

Jenny:

Da kann man ja nur gratulieren! Sie haben offensichtlich einen grünen Daumen!

Hilde: (*rasch, stolz*)

Und das Beste kommt erst noch! Stellen Sie sich bloß vor, er möchte diese
Rosen doch allen Ernstes nach...

Fritz: (*fällt ihr ins Wort, zu Jenny und Susi*)

Nach Ihnen benennen. Das heißt, wenn Sie nichts dagegen haben?

Jutta:

Wie, bitte? (*leiser*) Also, da hört sich doch alles auf!

Susi: (*gedehnt*)

Nach uns? Tja, nun das ist für uns natürlich eine... eine große Ehre, aber...

Fritz:

Nur nicht so bescheiden, Fräulein Susi! Wenn das für jemanden eine Ehre ist, dann
ausschließlich für mich.

Hilde:

Und ich dachte, Sie wollten die Blumen nach uns benennen.

Jutta:

Tja, davon bin ich, ehrlich gesagt, auch ausgegangen!

Susi: (*leise zu Jenny*)

Oh je! Ich glaube, die beiden sind momentan nicht besonders gut auf uns zu sprechen, Jenny.

Jenny: (*rasch*)

Also, wenn das so ist, dann stehen wir beide natürlich zurück! Nicht wahr, Susi? (*zu Hilde
und Jutta*) Sie beide haben schließlich die älteren Rechte.

Susi: (*rasch*)

Womit Jenny natürlich keinesfalls auf Ihr Alter anspielen wollte! Es geht selbstverständlich
nicht darum, dass wir beide so viel jünger sind als Sie, aber...

Jenny: (*raunt ihr zu*)

Ich glaube, du hältst jetzt besser den Mund. (*laut*) Aber Jutta und Hilde passen ohnehin viel
besser zu zwei so schönen Blumen! Und jetzt entschuldigen Sie uns bitte, Herr Köhler.

Susi und Jenny rasch nach oben ab. Fritz sieht ihnen sehr auffällig hinterher.



Jutta: *(räuspert sich demonstrativ, schnippisch)*

Können wir Ihnen vielleicht sonst noch irgendwie behilflich sein?

Hilde:

Falls nicht, wollen wir Sie nämlich keinesfalls länger aufhalten!

Fritz:

Ähm, nun ja... Also, ich hoffe, Sie nehmen mir das mit der Namensnennung nicht krumm, meine Damen!

Jutta: *(schnippisch)*

Aber wieso denn? Als Züchter liegt diese Entscheidung schließlich ganz alleine bei Ihnen!

Fritz:

Schön, dass Sie das auch so sehen, Frau Jutta. Aber bevor ich es vergesse, für Sie beide habe ich natürlich auch noch eine kleine Überraschung in petto!

Jutta: *(skeptisch)*

Ach ja?

Fritz:

Allerdings. Ich experimentiere nämlich auch mit Nachtschattengewächsen und nach mehreren Fehlversuchen ist mir nun endlich eine neue Kreuzung geglückt! Und dieser Züchtung würde ich nun sehr gerne Ihre Namen geben. Als Zeichen meiner uneingeschränkten Wertschätzung, wenn Sie verstehen?

Hilde: *(beeindruckt zu Jutta)*

Nachtschattengewächse? Na, das hört sich aber aufregend an! *(versöhnlich zu Fritz)*

Wenn das so ist, dann sagen wir natürlich nicht nein, was, Jutta?

Jutta: *(versöhnt)*

Im Gegenteil! Wir fühlen uns richtiggehend geschmeichelt, lieber Fritz!

Fritz:

Dann ist es also abgemacht. *(will zur Türe)* Wenn es Ihnen recht ist, dann zeige ich Ihnen gelgentlich ein Exemplar Ihres Namensvetters.

Hilde:

Das würde uns sogar brennend interessieren! Aber verraten Sie uns doch bitte noch, um was genau es sich dabei handelt?

Fritz:

Na, um Kartoffeln natürlich! Habe die Ehre, meine Damen!

Fritz links ab.



4. Szene

Hilde, Jutta, Jenny, Susi

Hilde: (*empört*)

Was für ein Flegel! (*deutet zur Treppe*) Den Beiden widmet er die schönsten, taufrischen Rosen und uns eine alte, schrumpelige Kartoffel!

Jutta:

Typisch Mann! Aber im Grunde kann ich es ihm noch nicht einmal verübeln. Wir achten beim Einkauf schließlich auch auf das Ablaufdatum.

Hilde:

Du möchtest damit doch hoffentlich nicht andeuten, dass unseres bereits überschritten ist?

Jutta:

Nun, irgendwie schon. Und, im Übrigen habe ich dich sogar noch gewarnt! Ich habe dir von Anfang an prophezeit, dass uns diese jungen Dinger bestimmt jede Menge Aufregung bescheren werden! Aber du wolltest ja partout nicht auf mich hören.

Hilde: (*unsicher*)

Vielleicht hast du Recht. Das nächste Mal überlasse ich die Auswahl unserer Mieter lieber dir. Heute Nachmittag kommen noch einmal zwei Interessentinnen für das zweite Fremdenzimmer vorbei.

Jutta: (*ironisch*)

Was für eine Freude! Ich kann es kaum erwarten!

Hilde:

Naja, viel schlimmer kann es ja nun nicht mehr werden. Und Fräulein Günther hörte sich am Telefon eigentlich recht sympathisch an.

Jutta:

Das kann man nur hoffen! Aber genug geplaudert, ich muss mich schließlich um das Abendessen kümmern! (*will nach rechts ab*)

Hilde:

Warte, Jutta. Ich komme mit.

Jutta: (*skeptisch*)

Was? Du willst mir beim Kochen helfen? Das sind ja ganz neue Töne!

Hilde:

Nur keine Sorge, Jutta. Der Herd ist ganz allein dein Refugium. Aber vom Küchenfenster aus hat man doch so eine schöne Aussicht...



Jutta:

Richtung Nachbarhaus, verstehe! Du hast wohl schon ganz vergessen, dass er uns beide soeben mit einer alten Kartoffel verglichen hat?

Hilde:

Und du scheinst zu vergessen, dass sich aus Kartoffeln äußerst delikate Dinge zubereiten lassen. Und Liebe geht bei den Männern bekanntlich durch den Magen!

Jutta: *(links ab, im Gehen)*

Du kannst es wohl einfach nicht lassen, was?

Hilde: *(folgt ihr)*

Nicht, solange ich lebe!

Hilde ab. Jenny und Susi kommen von oben.

Susi: *(späht vorsichtig über das Treppengeländer nach unten, erleichtert)*

Gott sei Dank, er ist weg!

Susi kommt herunter.

Jenny: *(folgt ihr, bedeutungsvoll)*

Fragt sich nur, für wie lange! Unser neuer Nachbar entwickelt sich allmählich zur echten Plage!

Susi:

Also, prinzipiell finde ich ihn ja ganz nett.

Jenny:

Also, ich finde ihn in erster Linie ziemlich aufdringlich! Oder glaubst du, seine überwältigende Hilfsbereitschaft kommt von ungefähr? Damit möchte er uns doch bloß imponieren und wir beide haben hinterher den Ärger!

Susi:

Du meinst, wegen Hilde und Jutta?

Jenny:

Allerdings! Die Beiden sind doch bis über die Ohren in den alten Charmeur verschossen!

Susi:

Ach Unsinn, aus diesem Alter sind sie doch längst draußen!

Jenny:

Wenn du dich da mal nicht täuschst! Mein Opa hat immer gesagt, ein ALTER Schuppen brennt am hellsten!

Susi:

Na, hoffentlich lassen sie ihren Ärger dann nicht an uns aus. Wir können doch auch nichts dafür, dass unser Nachbar ständig mit uns flirtet! Dabei könnten wir doch weiß Gott seine Enkelinnen sein! Was denkt er sich bloß dabei?



Jenny:

Vermutlich nicht viel, das liegt einfach in der Natur des Mannes.

Susi:

Du meinst, den Jagdtrieb?

Jenny:

Nein, dass er nicht viel denkt! Das Beste wird es sein, wenn wir ihm aus dem Weg gehen. Ich habe nämlich keine Lust, dass ich mir schon wieder eine neue Bleibe suche!

5. Szene

Jenny, Susi, Günther Stefan

Es läutet/klopft an der Türe.

Susi:

Oh je, glaubst du, dass ist er schon wieder?

Jenny: *(seufzt)*

Wundern würde es mich jedenfalls nicht! *(geht zur Türe, öffnet, fragend)* Ja, bitte?

Günther: *(aus dem Off)*

Entschuldigen Sie bitte die Störung! Ich suche Haus Nummer 15.

Jenny:

Dann sind Sie hier richtig! Mit wem haben wir denn das Vergnügen?

Günther tritt ein.

Günther:

Mein Name ist Kläger. Ich glaube, wir beide haben gestern Abend miteinander telefoniert!

Jenny: *(betroffen)*

Wie, bitte? *(etwas unsicher)* Naja, das könnte theoretisch schon möglich sein, aber...

Susi zieht Jenny rasch zur Seite.

Susi: *(halblaut)*

Um Himmels willen! Soll das vielleicht heißen, das ist einer von unseren Kunden?

Jenny: *(halblaut)*

Keine Ahnung. *(laut, herausfordernd zu Günther)* Angenommen es wäre so, dann frage ich mich aber schon, warum Sie jetzt persönlich bei uns auftauchen!

Susi:

Und wie Sie uns eigentlich gefunden haben?



Günther:

Das war in der Tat nicht ganz ohne! Aber unser gestriges Gespräch war so vielversprechend, dass ich keinen Tag länger zögern wollte! Darum habe ich zu meinem Freund gesagt, lass uns die Sache doch am besten gleich persönlich in Augenschein nehmen. Wir wollen doch schließlich nicht, dass uns jemand zuvorkommt!

Susi:

Wie, bitte? Ihren Freund haben Sie auch noch mitgebracht?

Jenny:

Hatte ich den denn auch in der Leitung?

Günther:

Oh nein, er hat gestern nur ein bisschen mitgehört.

Susi: *(entsetzt)*

Mitgehört? Und das war Ihnen gar nicht peinlich?

Günther:

Warum hätte mir das denn peinlich sein sollen? Wenn wir uns heute einig werden, beteiligt er sich schließlich auch an den Kosten. Er müsste übrigens jeden Augenblick hier sein.

Jenny:

Einig werden? Also... also... da fehlen mir ja glattweg die Worte!

Susi: *(halblaut zu Jenny)*

Siehst du? Ich hab dir ja gleich gesagt, dass uns der Job irgendwann noch in Schwierigkeiten bringt! Vielleicht hätten wir doch lieber kellnern sollen.

Günther:

Vielleicht könnte ich mir das Objekt in der Zwischenzeit ja schon mal etwas genauer ansehen?

Susi: *(schockiert)*

Genauer ansehen?

Günther:

Aber natürlich! So ist das doch üblich, nicht wahr? Aber was ich auf den ersten Blick so sehe, gefällt mir schon ganz gut, und über den Preis werden wir uns sicherlich auch einig werden.

Jenny: *(überheblich)*

Lassen Sie sich gesagt sein, so viel Geld haben Sie gar nicht!

Günther: *(lacht)*

Sie wollen den Preis vermutlich ein wenig in die Höhe treiben, hab ich Recht? Also, schön, ich denke mit 400 Euro dürften Ihre Mühen doch reichlich entlohnt sein.

Susi: *(entsetzt)*

Wie, bitte?

Es läutet/klopft an der Türe.



Günther:

Ah, das ist bestimmt mein Freund! Wenn Sie gestatten?

Er geht zur Türe, öffnet. Stefan tritt ein.

Stefan:

Ich komme doch hoffentlich nicht zu spät, oder?

Günther:

Im Gegenteil, genau richtig! *(zu Jenny und Susi)* Darf ich vorstellen?

Jenny:

Ich glaube, das können Sie sich sparen!

Stefan:

Aber wenn wir in Kürze so eng miteinander verkehren, dann sollten wir doch wenigstens unsere Namen kennen, nicht wahr? Also, ich bin Stefan. Stefan Winzig. Aber nur keine Sorge, der Name ist nicht Programm! *(lacht)*

Jenny: *(empört)*

Also, das ist doch die Höhe! *(gibt Stefan eine Ohrfeige, empört)* Sie Flegel!

Stefan:

Aua! Was ist denn in Sie gefahren? *(zu Günther)* Ich dachte, ihr seid euch so gut wie einig?

Günther:

Ich verstehe das, ehrlich gesagt, auch nicht. Ich habe den beiden Damen gerade ein sehr gutes Angebot gemacht. 400 Euro erscheinen mir doch wirklich mehr als angemessen, das Objekt ist ja schließlich nicht mehr das jüngste und wir beide sind vermutlich auch nicht die ersten, die...

Susi: *(unterbricht ihn, empört)*

Wie, bitte? Nicht mehr „das Jüngste“? *(gibt Fritz eine Ohrfeige)* Das brauchen wir uns von Ihnen wirklich nicht gefallen zu lassen!

Günther:

Aua! Was soll denn das?

Stefan:

Das heißt dann vermutlich, dass wir nicht miteinander ins Geschäft kommen, oder?

Jenny: *(schnippisch)*

Sehr richtig, genau das heißt es! Und jetzt raus mit Ihnen, sonst werde ich noch viel ungemütlicher!

Stefan:

Bloß keine Aufregung! Das ist doch noch lange kein Grund, gleich handgreiflich zu werden! Warum haben Sie uns nicht einfach gleich gesagt, dass das Zimmer nicht mehr frei ist? *(will gehen)*

Susi: *(hält ihn zurück)*

Das... das Zimmer, sagen Sie?



Günther: *(reibt sich die Wange)*

Natürlich! Ich habe doch gestern bei Ihnen angerufen, wegen des Inserats, und Sie haben mir gesagt, dass ich heute zu einer Besichtigung vorbeikommen soll. Wenn ich allerdings geahnt hätte, dass wir von Ihnen so temperamentvoll empfangen werden, dann hätten wir uns den Weg hierher definitiv gespart!

Stefan:

Allerdings! Wie kann man nur so nett aussehen und gleichzeitig so bissig sein? Aber schön, dann gehen wir eben wieder.

Stefan und Günther wollen zur Türe.

Susi:

Bitte warten Sie doch! *(kleinlaut)* Ich... ich fürchte, es gab da ein kleines Missverständnis! Wir haben Sie beide ganz offensichtlich mit jemandem verwechselt.

Jenny:

Allerdings! Ich glaube, wir müssen uns bei Ihnen entschuldigen!

Günther:

Nun ja, von so einer zarten Hand kann man sich schon mal ein wenig „tätscheln“ lassen. Wir werden es schon überleben.

Stefan:

Aber was ist mit denn nun mit dem Zimmer? Ist es denn noch zu haben?

Susi:

Zu haben schon, aber ich fürchte, nicht für Sie beide.

Günther:

Das verstehe ich nicht. Sie haben doch gestern am Telefon zu mir gesagt, dass wir uns das Zimmer heute ansehen können.

Jenny:

Also, erstens haben Sie nicht mit mir telefoniert und zweitens kann ich mir beim besten Willen nicht vorstellen, dass unsere Vermieterin Sie auch nur in Erwägung zieht!

Stefan:

Warum denn nicht? Wir sind doch zwei angenehme Zeitgenossen!

Susi:

Das mag ja sein, aber Sie haben trotzdem einen ganz entscheidenden Fehler! Das was Sie beide sind, das kann Jutta nämlich gar nicht ausstehen.

Günther:

Aha, was sind wir denn?



Jenny und Susi: *(zugleich)*

Männer!

Susi:

Und die sind hier gemäß Hausordnung unerwünscht, sagt zumindest Jutta. Und soweit ich weiß, kommen heute auch noch zwei Interessentinnen vorbei, die als Untermieter in Frage kommen. Nicht wahr, Jenny?

Jenny:

Das hat uns zumindest Hilde erzählt. Ein gewisses Fräulein... wie war doch gleich der Name?

Susi:

Fräulein Günther! Oder so ähnlich... die Dame hat gestern hier angerufen.

Günther: *(hellhörig)*

Und wann genau war das?

Susi:

Puh, keine Ahnung! Irgendwann am frühen Abend?

Stefan: *(zu Günther)*

Aber das warst doch dann ganz bestimmt...

Günther: *(gibt ihm rasch einen Stoß, unterbricht ihn)*

Also, wenn das so ist, dann kann man da vermutlich nichts machen.

Jenny:

Das befürchte ich, ehrlich gesagt, auch. Aber wissen Sie was, ich gebe den Damen jetzt trotzdem Bescheid, dass Sie hier sind. *(rechts ab)*

Susi:

Und mich entschuldigen Sie jetzt bitte auch. *(nimmt einen der Umzugskartons, nach oben ab)*

6. Szene

Günther, Stefan

Stefan: *(reibt sich die Rippen)*

Aua! Warum hast du mich vorhin gestoßen? Ich wollte dir doch bloß sagen, dass dich diese Hilde bei deinem Anruf gestern...

Günther: *(fällt ihm ins Wort)*

Ganz bestimmt falsch verstanden und meinen Vornamen mit meinem Familiennamen verwechselt hat. Stell dir vor, das habe ich auch schon kapiert!

Stefan: *(schmunzelt)*

Ich wusste ja gar nicht, dass du so eine feminine Stimme hast, „Fräulein Günther“! *(ernster)* Aber blöd ist das schon. Dieses Haus wäre doch der ideale Ausgangspunkt für uns gewesen.

Günther:

Du meinst, um das nähere Umfeld auszukundschaften?



Stefan:

Allerdings! In dieser Gegend gibt es doch ganz bestimmt noch das ein oder andere lohnende Objekt für uns. Bisher war unsere Ausbeute schließlich nicht zu verachten!

Günther:

Stimmt. Das Glück ist momentan auf unserer Seite! Aber im Hotel wird mir das schön langsam zu teuer! Und deswegen überlege ich gerade, ob...

Stefan:

Was meinst du?

Günther:

Nun ja, eigentlich wäre es doch gar nicht so verkehrt, wenn die Leute hier unsere Identität nicht so genau kennen. Denn je weniger über unsere Mission Bescheid wissen, umso besser! Das ruft doch sonst nur die Konkurrenz auf den Plan!

Stefan:

Warum verstehe ich schon wieder einmal kein Wort von dem, was du sagst?

Günther:

Ganz einfach, weil ich der Klügere bin von uns beiden. Und darum habe ich auch eine Idee! Aber jetzt lass uns besser von hier verschwinden! (*will zur Türe*)

Stefan:

Aber wir wollten uns doch bei der Hausherrin vorstellen?

Günther: (*bedeutungsvoll*)

Das tun wir auch noch, verlass dich darauf. Und jetzt komm mit!

Günther links ab.

Stefan: (*folgt ihm, kopfschüttelnd*)

Wer soll sich da noch auskennen?

Stefan ab.

7. Szene

Hilde, Jutta, Jenny

Jutta kommt von rechts, hat eine Kochschürze um.

Jutta: (*aufgeregt*)

Wie, bitte? Zwei Männer, sagen Sie? Nicht in meinem Haus!

Hilde und Jenny folgen ihr.

Hilde: (*besänftigend*)

Bitte beruhig dich doch, Jutta! Das kann sich doch nur um ein Missverständnis handeln.



Jenny:

Ganz bestimmt nicht! Ich erkenne doch einen Mann, wenn er vor mir steht!

Hilde: *(sieht sich suchend im Raum um, gutmütig)*

Und wo genau sind die beiden Herren, mit denen Sie angeblich gesprochen haben?

Jenny: *(schulterzuckend)*

Keine Ahnung! Vorhin waren sie jedenfalls noch da.

Hilde:

Wenn das so ist, dann müssten sie ja hier irgendwo sein! Sie können sich ja wohl kaum unsichtbar machen.

Jutta:

Ob sicht- oder unsichtbar, das tut in diesem Fall gar nichts zur Sache! In meinem Haus nehme ich ganz bestimmt keine männlichen Untermieter auf!

Jenny:

Tja, so wie ich das sehe, hat sich dieses Problem ohnehin erledigt. Vermutlich haben es sich die beiden Herren zwischenzeitlich anders überlegt.

Hilde:

Wenn das so ist, dann können wir ja nun ganz beruhigt wieder zur Tagesordnung übergehen. *(zu Jenny)* Bitte sagen Sie Ihrer Freundin Bescheid, dass wir in zehn Minuten zu Abend essen.

Jenny mit einem Umzugskarton nach oben ab.

Hilde:

Siehst du, Jutta? Die ganze Aufregung war wieder einmal völlig umsonst! Du solltest wirklich mehr Rücksicht auf deinen Blutdruck nehmen!

Jutta:

Und wer, bitte, nimmt auf mich Rücksicht? Meine Schuld ist es gewiss nicht, dass wir neuerdings so viel Unruhe im Haus haben! Weißt du was? Das Beste wird sein, wenn wir das zweite Zimmer doch nicht vermieten.

Hilde:

Wenn du meinst? *(sieht auf die Uhr)* Ich glaube sowieso nicht, dass dieses Fräulein Günther noch hier auftaucht. Und jetzt lass uns schnell zurück in die Küche gehen. Wir wollen doch nicht, dass uns das Essen anbrennt!

Jutta:

Als würde dich DAS interessieren! Du möchtest doch nur nicht verpassen, wie unser Nachbar in der Einfahrt seinen Mercedes wäscht!

Hilde: *(verschmitzt)*

Schon möglich! Und wer weiß? Wenn er noch länger in der Sonne schmort, knöpft er vielleicht sogar sein Hemd auf!

Hilde rechts ab.

Jutta: *(folgt ihr, im Gehen)*

Diese Frau macht mich noch wahnsinnig! *(nach rechts ab)*



8. Szene

Jenny, Susi, Jutta, Hilde

Jenny und Susi kommen von oben.

Jenny: *(hat ihr Handy dabei, hält es nach Empfang suchend in die Luft, zu Susi)*

Und da bist du dir ganz sicher?

Susi:

Absolut! Die vom Servicecenter haben zu mir gesagt, dass es sich um Wartungsarbeiten handelt und dass sie noch nicht genau sagen können, wie lange das Handynet in diesem Kaff nicht funktioniert! Aber bis zu zwei Tagen kann es wohl dauern.

Jenny:

Na, die haben vielleicht Nerven! Ohne unsere Handys können wir doch gar nicht telefonieren! Und das, obwohl wir momentan wirklich jeden Euro brauchen. Der Umzug war schließlich nicht ganz billig!

Susi:

Das weiß ich auch! Und was machen wir jetzt?

Jenny:

Hm, ich habe da schon so eine Idee. Was hältst du davon, wenn wir...

Man hört aus der Küche lauter Klirren/Scheppern.

Jenny:

Pst! Ich glaube, es kommt jemand! *(nimmt einen der Umzugskartons)* Lass und das Ganze lieber in Ruhe bereden!

Jeny nach oben ab.

Susi:

Das wird vermutlich das Beste sein.

Sie nimmt einen Umzugskarton, folgt ihr. Jutta kommt von rechts.

Jutta: *(schimpft)*

Was bist du bloß für eine ungeschickte Person! Dies Suppenterrine war ein Erbstück meiner Großmutter! Und schuld an allem ist nur unser Nachbar!

Hilde: *(folgt ihr mit einem Tablett voller Geschirr, schwärmerisch)*

Aber hast du gesehen, wie straff seine Oberarme sind? Clark Gable wäre vor Neid erblasst!

Sie seufzt verträumt, das Tablett in ihren Händen wankt dabei verdächtig. Jutta nimmt ihr rasch das Tablett ab.

Jutta:

Gib schon her, bevor du auch noch mein restliches Geschirr zerdepperst!! *(spöttisch)* Und überhaupt, Clark Gable! Du hältst dich wohl gar für Scarlett O'Hara, was?

Sie stellt das Tablett auf den Tisch.



Hilde:

Also in meiner Jugend hat man mir tatsächlich eine gewisse Ähnlichkeit mit ihr nachgesagt.

Jutta:

Dann lass dir gesagt sein, diese Ähnlichkeit ist mittlerweile „vom Winde verweht“.

Hilde:

Ach, du bist doch bloß neidisch, weil Fritz mir durchs Fenster so nett zugelächelt hat!

Jutta: (ironisch)

Ach, tatsächlich? Wenn das so ist, dann schielt unser Nachbar wohl neuerdings.

Hilde:

Wie meinst du das?

Jutta:

Na, wenn du mich fragst, dann war dieses zarte Lächeln für ein Stockwerk höher bestimmt! *(deutet bedeutungsvoll mit dem Finger zur Decke)* Und wo wir gerade beim Thema sind, sag unseren Mitbewohnerinnen doch bitte Bescheid, dass das Essen auf dem Tisch steht. *(halblaut im Gehen)* Ts, Clark Gable - sie verwechselt *(Name Spielort)* wohl neuerdings mit Hollywood.

Jutta rechts ab.

Hilde: (geht zur Treppe, ruft hinauf)

Jenny, Susi, das Essen ist fertig!

Sie fängt an, den Tisch zu decken. Jenny und Susi kommen von oben.

Susi:

Wir kommen schon! Warten Sie, Hilde. Wir helfen Ihnen!

Susi und Jenny verteilen gemeinsam mit ihr, Besteck und Teller auf dem Tisch. Jutta kommt von rechts mit einem Topf.

Jenny:

Hm, wie gut das heute wieder duftet! *(schnüffelt auffällig)* Ich tippe auf Spargelsuppe?

Jutta:

Leider nein! Der erste Gang hat sich bedauerlicherweise vor fünf Minuten von uns verabschiedet. Dafür können Sie sich bei unserer lieben Hilde bedanken.

Hilde:

Ach, Papperlapapp! Wir sollten am Abend ohnehin nicht mehr so üppig essen. In unserem Alter wandert nämlich jedes Gramm direkt auf die Hüfte, nicht wahr, Jutta?

Jutta:

Also das kannst du besser beurteilen als ich. Aber schön, dann erfreuen wir uns eben an dem, was du uns in deiner Ungeschicklichkeit übriggelassen hast. *(will den Deckel öffnen)*



9. Szene

Jenny, Susi, Jutta, Hilde, Günther, Stefan

Es läutet/klopft an der Türe.

Jenny: *(seufzt)*

Oh je, wenn das mal nicht Herr Köhler ist...

Hilde: *(spöttisch)*

Vielleicht will er uns ja seine preisverdächtige „Jutta-Hilde“ vorstellen?

Susi:

„Jutta-Hilde“? Wer soll denn das sein?

Jutta: *(unwillig)*

Eine alte Kartoffel! Und ich habe im Augenblick weder an ihm noch an seinem selbst gezüchtetem Gemüse Interesse! *(öffnet schwungvoll die Türe)* Denn was zu weit geht, das geht zu weit!

Günther: *(mit hoher Stimme aus dem Off)*

Gelobt sei Jesus Christus.

Jutta: *(perplex)*

In Ewigkeit Amen!

Sie tritt etwas zur Seite. Günther und Stefan treten ein, beide tragen Nonnenkostüme, sie sprechen im Folgenden mit verstellter Stimme.

Günther:

Gott zum Gruße meine Damen! Und bitte entschuldigen Sie die Störung.

Jutta: *(sichtlich beeindruckt)*

Aber ich bitte Sie, davon kann doch gar keine Rede sein. Was verschafft uns denn die Ehre, Schwester...

Günther:

Alberta!

Stefan:

Und ich bin Bruder... *(kichert übertrieben)* ich meine natürlich, Schwester Bilhildis!

Jutta:

Sie beide sind wohl auf der Durchreise? Oder haben Sie sich am Ende verfahren?

Günther:

Oh nein, nein! Ich denke, wir sind hier genau richtig! Wissen Sie, ich habe in der Zeitung Ihr Inserat gelesen.

Jutta: *(perplex)*

Mein Inserat? *(begreift)* Ach, Sie meinen wegen des freien Zimmers? Aber warum könnte Sie beide das denn interessieren?



Günther:

Aber das liegt doch auf der Hand, meine Teuerste! Meine treue Weggefährtin und ich würden uns gerne bei Ihnen einquartieren.

Jutta:

Sie beide? Aber was sagt denn Ihre ehrwürdige Mutter dazu?

Stefan:

Oh, meine Eltern sind schon längst verstorben. Ich bin sozusagen eine Vollwaise.

Günther: (*zieht ihn etwas zur Seite, halblaut*)

Wohl eher ein Volltrottel. Sie meint damit die Mutter Oberin im Kloster. (*laut, kichert übertrieben*) Schwester Bilhildis pflegt mitunter zu scherzen!

Hilde:

Gesunder Humor ist durchaus ein Geschenk Gottes! Aber ich verstehe Sie trotzdem nicht. Ich dachte immer, als Nonne lebt man das ganze Jahr über in einer Klostersgemeinschaft?

Günther:

Für gewöhnlich mag das zutreffen, aber in unserem Fall gestaltet sich das ein wenig anders.

Stefan:

Wie wahr, wie wahr. Wir sind nämlich Mitglieder des fünften Ordens.

Günther: (*rasch*)

Des dritten! Des dritten Ordens, liebe Bilhildis.

Stefan:

Ach ja, ich hatte leider noch nie ein besonders gutes Zahlengedächtnis! Hahaha!

Günther: (*bedeutungsvoll*)

In jedem Fall solltest du gelegentlich über ein Schweigegelübde nachdenken, meine Liebe.

Stefan:

Wie wahr, wie wahr. Wer schweigt, ist Gott am nächsten.

Günther:

Sie müssen wissen, unsere lieben Ordensschwestern leben in aller Welt verstreut.

Jutta:

Ach, so ist das? Aber was verschlägt Sie beide denn in unsere Gegend?

Günther:

Nächstenliebe und Pflichterfüllung. Bilhildis und ich sind ausgebildete Krankenschwestern. Gemeinsam ziehen wir durch die Lande und helfen dort, wo die Not am größten ist.



Stefan:

Sehr richtig. Wir bauen Brunnen, gründen Schulen und unterstützen mittellose Frauen bei ihren Hausgeburten.

Hilde: *(gedehnt)*

Aha. Na, wenn das so ist, dann dürfte Sie bei uns nicht besonders viel Arbeit erwarten. Wir sind nämlich schon seit Jahrzehnten an die öffentliche Wasserversorgung angeschlossen.

Günther:

Selbstverständlich waren das nur einige Beispiele, die Ihnen Schwester Bilhildis hier aufgezählt hat. *(leiser zu Stefan)* Wie kommst du bloß auf einen solchen Blödsinn?

Stefan: *(leise zu Günther)*

Da war doch neulich dieser Bericht im Fernsehen.

Günther: *(entnervt)*

Ja, aber über Zentralafrika, du Trottel!

Jutta: *(beeindruckt)*

Sie haben tatsächlich schon einmal einen Brunnen gebaut? Wie beeindruckend!

Stefan:

Ähm... nun ja, selbstverständlich! Mit bloßen Händen haben wir uns meterweit durch Erde und Geröll gegraben, während die Sonne erbarmungslos auf uns herunterbrannte. Nicht wahr, Alberta?

Günther:

Nun ja, so war es wohl.

Jutta:

Faszinierend! Und dabei hatten Sie keine Hilfe?

Stefan:

Oh doch. *(faltet die Hände, bescheiden)* Wer glaubt, dem wird auch geholfen.

Hilde:

Mir ist, als hätte ich diesen Spruch schon einmal irgendwo gelesen. Vielleicht im neuen Testament?

Stefan:

Wie, bitte? Ich wusste ja gar nicht, dass es davon mittlerweile eine neue Auflage gibt! Das entwickelt sich ja anscheinend zum Bestseller!

Günther: *(lacht übertrieben)*

Bilhildis, was bist du heute wieder lustig! *(zu Jutta)* Aber lassen Sie uns das Gespräch doch zurück auf den eigentlichen Anlass unseres Besuches bringen.

Stefan:

Genau. Ist das Zimmer denn noch zu haben?

Hilde:

Nun ja, prinzipiell schon, aber gerade vorhin haben wir beschlossen, dass wir es nun doch nicht vermieten wollen. Nicht wahr, Jutta?



Günther:

Oh nein, wie bedauerlich!

Stefan:

Das ist es - in der Tat! Wir wollten ohnehin nur einige Monate hier verweilen, ehe wir weiterziehen. Der Acker unseres Herrn ist groß.

Jutta: *(gedehnt)*

Tatsächlich? Also, wenn das so ist...

Hilde:

Dann ist es doch als gläubige Christin geradezu deine Pflicht, dass wir die beiden Damen bei uns aufnehmen, Jutta. Wir können diese frommen Schwestern doch nicht abweisen!

Stefan: *(faltet die Hände)*

Der Lohn unseres Heilands wäre Ihnen beiden gewiss!

Jutta:

Wenn das so ist, dann will ich mal nicht so sein! Ich würde vorschlagen, Sie beide sehen sich das Zimmer jetzt erst einmal an, ob es Ihnen überhaupt gefällt.

Stefan:

Oh, unsere Ansprüche sind äußerst bescheiden! Schon so manche Nacht verbrachten wir unter Afrikas freiem Himmel.

Jutta:

Darüber müssen Sie uns gelegentlich unbedingt mehr erzählen. Aber jetzt folgen Sie mir, bitte.

Sie geht zur Treppe hinauf. Günther und Stefan folgen ihr.

Hilde: *(zu Jenny und Susi)*

Und Sie beide fangen ruhig schon mit dem Essen an, bevor es kalt wird.

Hilde ebenfalls nach oben ab.

10. Szene

Jenny, Susi, Jutta, Hilde, Günther, Stefan

Jenny: *(als sie fort sind, nachdenklich)*

Also, ich weiß nicht so recht, aber diese beiden Nonnen sehen irgendwie seltsam aus.

Susi:

Unsinn! Das glaubst du nur, weil sie die Natur so ganz und gar nicht bevorzugt hat.

Jenny: *(gedehnt)*

Nein, darin liegt es nicht! Es ist irgendetwas anderes... wie sie sich verhalten und wie sie reden... Und außerdem kommen mir die Beiden auch irgendwie so bekannt vor. Als hätte ich sie schon einmal irgendwo gesehen.



Susi:

Was du dir wieder einbildest! Eine Nonne sieht doch rein äußerlich aus wie die andere. Das ist bei denen wie bei... Überraschungseiern!

Jenny:

Naja, im Grunde kann es uns ja auch egal sein. Erstens bleiben die beiden sowieso nicht lange hier und zweitens konzentriert sich Jutta dann wenigstens nicht mehr so sehr auf uns!

Hilde kommt von oben zurück.

Hilde: *(verwundert)*

Aber Sie haben ja noch gar nicht angefangen mit dem Essen! Haben Sie denn heute keinen Appetit?

Susi:

Oh doch, natürlich! Wir haben uns nur gerade über unsere neuen Mitbewohnerinnen unterhalten.

Hilde:

Zwei ganz reizende Damen, finden Sie nicht? Gebildet, fromm (*leiser*) fast scho eher fad... Also so ganz nach Juttas Geschmack!

Jenny:

Ja, das bestimmt! (*räuspert sich*) Ähm... aber was ich Sie noch fragen wollte, liebe Hilde...

Hilde:

Nur heraus mit der Sprache!

Jenny:

Nun ja, das ist nämlich so: Unser Mobilfunkanbieter führt hier in der Gegend gerade Wartungsarbeiten durch und deswegen können wir vorübergehend nicht mit unseren Handys telefonieren.

Hilde:

Oh, wie unangenehm! Ich hoffe, Sie haben deswegen keine Schwierigkeiten?

Susi:

Nun ja, unsere Kunden haben ja schon einen gewissen Druk- (*verbessert sich rasch*) Ich meine, WIR haben einen gewissen ZAHLEndruck. Und deswegen wollten wir fragen, ob es Ihnen vielleicht recht wäre, wenn wir unsere Anrufe vorübergehend auf Ihren Festnetzanschluss umleiten. (*rasch*) Natürlich nur, solange wir nicht in unseren Vorlesungen sind.

Hilde:

Funktioniert das denn?



Susi:

Ganz einfach sogar. Wir nehmen Ihren Apparat einfach mit auf unser Zimmer, so lange wir arbeiten. Sie haben dadurch weder Umstände noch Unkosten!

Hilde:

Also, an mir soll es gewiss nicht liegen. Bei uns ruft sowieso Jahr und Tag niemand an. Und Jutta hat bestimmt auch nichts dagegen einzuwenden.

Jutta kommt von oben.

Jutta: *(im Gehen)*

Dann sind wir uns also einig?

Stefan und Günther folgen ihr.

Stefan:

Nichts lieber als das! Nicht wahr, liebe Alberta?

Günther:

Allerdings! Gepriesen sei der Herr in seiner Gnade!

Stefan:

In Ewigkeit Amen!

Hilde:

Warum essen Sie eigentlich nicht gleich mit uns? Es ist genügend da!

Günther: *(fällt kurz aus seiner Rolle)*

Oh ja, ich habe sowieso schrecklichen Kohldampf!

Stefan gibt ihm einen warnenden Stoß.

Günther: *(rasch)*

Ich meine, ein kleiner Imbiss wäre nicht zu verachten!

Hilde:

Dann hole ich rasch noch zwei Gedecke für Sie. Und dazu vielleicht ein Gläschen Wein? Nur ausnahmsweise, wir müssen doch schließlich auf Ihren Einzug anstoßen!

Jenny:

Eine sehr gute Idee! Und wir beide helfen Ihnen!

Hilde, Jenny und Susi gehen rechts ab.



Jutta:

Ich hoffe, Sie werden sich bei uns wohlfühlen! Sie müssen nämlich wissen, dass wir hier sehr zurückgezogen leben. Hilde und ich sind schon seit vielen Jahren verwitwet und unsere Kinder wohnen in allen Himmelsrichtungen verstreut. Nur unser Nachbar leistet uns ab und an Gesellschaft.

Stefan:

Ach, damit meinen Sie bestimmt diesen stattlichen Herren, der gerade im Unterhemd seinen Gartenzaun streicht?

Jutta: *(entsetzt)*

Wie, bitte? Und... und im Unterhemd, sagen Sie?

Günther:

Ja, ich habe es auch gesehen - oben, aus dem Fenster!

Jutta: *(aufgeregt)*

Um Himmels Willen! Bitte entschuldigen Sie mich kurz! *(hastig nach rechts ab, im Gehen)* Finger weg von meinen Weingläsern, Hilde! Die sind von meiner Großtante!

Stefan: *(als sie fort ist, in normalem Tonfall)*

Na, das hat doch ganz prima funktioniert! Das war eine richtig gute Idee von dir, Günther!

Günther:

Die du um ein Haar vermässelt hättest, Stefan! Also, tu mir bitte den Gefallen und halte dich künftig etwas zurück mit deinen Schilderungen über Brunnenbau und Hausgeburten! Die werden sonst bestimmt misstrauisch!

Stefan:

Ach, Unsinn! Als Nonnen sind wir sozusagen über jeden Zweifel erhaben! Und niemand wird misstrauisch, wenn wir von hier aus unsere „Beutezüge“ starten.

Günther:

Hoffentlich hast du Recht!

Stefan:

Ganz bestimmt sogar. *(seufzt)* Aber Eins weiß ich auch: In meinem nächsten Leben werde ich definitiv eine Frau! Hast du nicht gesehen, wie gut hier alle miteinander auskommen? Da gibt es keine Streitigkeiten, alles ist harmonisch und friedlich! Frauen verstehen alles, Frauen verzeihen einander alles und halten immer zusammen!

Man hört aus dem Off lautes Klirren/Scheppern und einen Schrei.

Hilde: *(aus dem Off)*

Upsi! Na, so was aber auch!



Jutta: *(aus dem Off, sehr wütend)*

Du blöde Kuh! Am liebsten würde ich dich mit bloßen Händen erwürgen!

Stefan und Günther:

Ohje... *(mit gefalteten Händen und Blick gen Himmel)* der Herr steh uns bei!

Vorhang

Pause



3. Akt

1. Szene

Hilde, Jutta, Günther, Stefan

Es ist der nächste Morgen, Jutta und Hilde sitzen am gedeckten Frühstückstisch.

Jutta: *(liest in der Zeitung, kopfschüttelnd)*
Das darf doch wohl nicht wahr sein!

Hilde:
Was denn? *(erfreut)* Ist etwa wieder Sommerschlussverkauf bei *(bekanntes Modegeschäft)*?

Jutta:
Nein, das meine ich nicht! Es gab schon wieder neue Einbrüche! Erst gestern wieder... du kennst doch diesen kleinen Kostümverleih?

Hilde:
Du meinst den Laden, bei dem ich letztes Jahr dieses schicke Marilyn Monroe Kostüm ausgeliehen habe? Soll das heißen, diese Halunken haben dort auch zugeschlagen?

Jutta:
Es sieht ganz danach aus! Und auf den kleinen Dorfladen im Nachbarort hatten sie es auch abgesehen! Es fehlen Schnaps und Zigarren im Wert von 200 Euro und natürlich auch sämtliche Tageseinnahmen! Da bekommt man es doch allmählich mit der Angst zu tun.

Hilde:
Keine Sorge, Jutta. Ich glaube nicht, dass bei uns jemand einbricht. Bei uns ist doch nichts zu holen!

Jutta:
Das wissen WIR, aber diese Verbrecher doch nicht! Stell dir bloß mal vor, wenn diese Schurken auf einmal vor uns stehen! Da würde mich glattweg der Schlag treffen!

Günther kommt von oben, Stefan folgt ihm, beide tragen die Nonnenkleider.

Stefan: *(hat eine Zigarre im Mundwinkel, zu Günther in normaler Stimmlage, leidend)*
Mensch, habe ich vielleicht einen Kater. Gib mir doch bitte mal Feuer!

Günther bemerkt die Damen, nimmt ihm rasch die Zigarre weg und steckt sie ihm in die Tasche.



Günther: *(zischt halblaut)*

Pst! Sei bloß still!

Jutta: *(bemerkt die beiden)*

Ah, Sie beide sind ja schon wach! Ich hoffe, Sie haben gut geschlafen?

Günther: *(mit verstellter Stimme)*

Oh ja! Wie die Murmeltiere, nicht wahr, liebe Bilhildis?

Stefan: *(mit hoher Stimme)*

Sehr richtig. Ich war wie im Delirium! *(reibt sich die Schläfen)*

Hilde:

Das freut uns aber! Und haben Sie sich denn auch gemerkt, was Sie heute Nacht geträumt haben? Was man in der ersten Nacht unter einem fremden Dach träumt, das geht ja angeblich in Erfüllung.

Stefan: *(kichert)*

Oh, dagegen hätte ich nichts einzuwenden! Ich lag am Strand von Malibu und war umgeben von hübschen Mädchen.

Hilde:

Wie, bitte?

Günther: *(rasch)*

Schwester Bilhildis meint damit natürlich Novizinnen, nicht wahr?

Stefan: *(überlegt)*

Nun, die ein oder andere war zwar etwas aufdringlich, aber nicht unbedingt mannstoll!

Günther zieht Stefan etwas zur Seite.

Günther: *(halblaut, entnervt)*

Ich sagte Novizin und nicht Nymphomanin, du Idiot! *(lacht übertrieben, zu den Damen)* Ach, bitte messen Sie Bilhildis Worten nicht zu viel Bedeutung bei! Die Ärmste nimmt zurzeit sehr starke Medikamente. Ihr Rheuma, Sie verstehen?

Hilde:

Ach je! Mein Herbert, Gott hab ihn selig, hat auch sehr darunter gelitten! *(zu Stefan)* Sie müssen unbedingt ganz viel trinken!

Stefan:

Nein, Danke, nicht für mich. Ich bin von gestern noch vollauf bedient! *(reibt sich die Schläfen)*

Jutta: *(seufzt)*

Sie Ärmste! Über Rheuma kann ich leider Gottes auch ein Liedchen singen! Ich habe für solche Fälle immer eine Salbe im Haus. Die können Sie natürlich jederzeit mitbenutzen. Und unseren Speiseplan werde ich natürlich auch anpassen. Obst und Gemüse sind dann jetzt das Beste für Sie, Schwester Bilhildis!

Stefan: *(verzieht das Gesicht)*

Oh, wie freundlich! *(halblaut und ironisch zu Günther)* Na, herzlichen Dank auch!



Jutta: (*überlegt*)

Ich wollte jetzt sowieso noch zum Einkaufen.

Hilde:

Und ich komme mit! (*zu Günther*) Im Kühlschrank steht noch eine Platte mit Aufschnitt. (*streng zu Stefan*) Aber nicht für Sie, liebe Bilhildis! Ach ja, und sollten Sie sonst noch einen speziellen Wunsch haben, nur nicht schüchtern!

Günther:

Vielen Dank, liebe Hilde! Vielleicht kommen wir noch darauf zurück!

Hilde und Jutta gehen nach oben ab.

2. Szene

Günther, Stefan, Susi, Jenny

Stefan:

Spezieller Wunsch? (*schüttelt sich*) Also, dafür ist mir diese Hilde viel zu alt!

Günther: (*kopfschüttelnd*)

Aber, Stefan! Das war doch kein unmoralisches Angebot!
Manchmal frage ich mich wirklich, wie man nur so dumm sein kann.

Stefan: (*empört*)

He, ich bin nicht dumm! (*kurze Pause*) Höchstens ein wenig blöd im Kopf und daran ist auch nur der viele Cognac schuld, den wir uns gestern Abend noch genehmigt haben.

Günther:

Sehr richtig! Wir mussten doch schließlich auf unseren genialen Coup anstoßen! Unser Boss wird ganz aus dem Häuschen sein, wenn wir ihm unsere Ausbeute präsentieren!

Stefan:

Wir zwei sind eben ein richtig gutes Team, Günther! Gutausschend, genial...

Günther:

Und bescheiden! Wer könnte uns schon widerstehen?

Susi und Jenny kommen von oben.

Günther: (*gibt Stefan einen kleinen Stoß, leise*)

Pst! Ich glaube, wir bekommen Gesellschaft. (*laut, mit verstellter Stimme*) Einen gesegneten, guten Morgen meine Damen!

Stefan:

Genau! In nomine Panther et spinn i et Spiritus Salve. Ave Maria!

Jenny und Susi sehen sich gegenseitig sehr irritiert an.



Jenny: (*gedehnt*)

Ähm... nun, das wünschen wir Ihnen auch. (*deutet auf die Sitzgruppe*) Es ist doch gestattet?

Stefan:

Aber sicher! Was könnte uns wohl mehr erfreuen als solch hübsche und angenehme Gesellschaft am frühen Morgen! Nicht wahr, Alberta?

Günther:

Du sagst es, du sagst es, liebe Bilhildis! (*nimmt die Kaffeekanne*) Kännchen gefällig?

Susi:

Warum nicht? (*deutet auf die Zeitung*) Stört es Sie, wenn ich...

Stefan: (*rasch*)

Ganz im Gegenteil! Dann haben Sie wohl auch nichts dagegen? (*zieht seine Zigarre aus der Tasche, steckt sie sich wieder in den Mund*) Es geht doch nichts über eine Havanna nach einer durchzechten... ich meine natürlich, SCHLECHTEN Nacht.

Günther: (*nimmt Stefan schnell die Zigarre weg*)

Ich denke, Fräulein Susi meinte damit eher ihre morgendliche Lektüre, liebe Bilhildis!

Stefan: (*steckt die Zigarre enttäuscht weg*)

Ach so! Wenn das so ist, dann erweitern Sie ruhig Ihren Horizont, mein liebes Kind! Oder wie der Latiner zu sagen pflegt: In vino veritas- Bildung ist das höchste Gut!

Susi: (*gedehnt*)

Aha, sagt er das so, „der Lateiner“?

Sie schlägt kopfschüttelnd die Zeitung auf. Es läutet/klopft an der Tür.

Susi: (*blickt auf, unwillig*)

Nanu, wer kann denn das sein?

Jenny: (*bedeutungsvoll*)

Oh je, mir ahnt schreckliches! (*seufzend*) Ja, Herein!

3. Szene

Günther, Stefan, Susi, Jenny, Fritz, Hilde, Jutta

Fritz öffnet die Türe, tritt ein, er hat einen großen Korb dabei.

Fritz: (*überschwänglich*)

Einen wunderschönen guten Morgen meine Damen!

Susi: (*gedehnt*)

Ah, Herr Köhler! Was für eine schöne Überraschung zu dieser frühen, frühen Stunde.

Jenny:

Soll ich vielleicht Jutta Bescheid sagen, dass Sie hier sind? Oder Hilde?



Fritz: (*rasch, abwehrend*)

Nein, nein, das ist doch nicht nötig! Wir wollen die Damen doch nicht stören! Aber ich sehe, Sie haben Gäste?

Jenny:

Nicht direkt. Schwester Bilhildis und Schwester Alberta sind unsere neuen Mitbewohnerinnen!

Fritz:

Oh! Das ist aber eine nette Überraschung! (*geht erst zu Gühther*) Dann gestatten Sie wohl, dass ich mich erst einmal bei Ihnen vorstelle? (*macht eine zackige Verbeugung*) Köhler.
Fritz Köhler!

Günther: (*erhebt sich, knickt etwas ungeschickt*)

Alberta. Schwester Alberta. (*deutet auf Stefan*) Und das ist meine treue Weggefährtin Bilhildis.

Fritz: (*verbeugt sich auch vor Stefan*)

Es ist mir eine Ehre!

Stefan: (*haucht kokett*)

Enchante! (*franz., wird „o schantee“ ausgesprochen*)

Fritz:

Oh! Madame stammen aus Frankreich?

Stefan: (*flötet*)

Nein, aus... (*Name Ort/Stadt in der Nähe*).

Fritz:

Oh, interessant!

Susi:

Unbedingt! Aber was verschafft uns denn eigentlich das Vergnügen?

Fritz:

Natürlich, wie dumm von mir! Nun, wissen Sie, das ist so... die Sonne scheint, die Vöglein zwitschern, die Blumen duften – kurzum, die Natur ruft!

Stefan:

Na, dann sagen Sie ihr halt, wir rufen zurück! (*kichert übertrieben*) Hahaha!

Fritz:

Sie haben wirklich einen sehr erfrischenden Humor, Schwester Bilhildis!

Stefan:

Frisch, fromm, fröhlich, frei - das ist meine Devise! Aber ich fürchte fast, ich habe Sie aus dem Konzept gebracht! Sie wollten den beiden Damen gerade den Hof machen, nicht wahr?

Fritz: (*tut entrüstet*)

Also, so würde ich das aber nicht nennen! Selbstverständlich stehe ich mit den beiden Damen nur in rein nachbarschaftlichen Beziehungen! Aber soweit ich weiß, haben Sie beide ja heute ausnahmsweise keine Vorlesungen. Und da dachte ich mir, (*rasch*) weil doch heute so schönes Wetter ist...



Günther: *(harmlos)*

Und natürlich nur deswegen!

Fritz: *(räuspert sich)*

Selbstverständlich! Jedenfalls dachte ich mir, ob die Damen vielleicht Interesse an einem Picknick...?

Günther: *(kichert kokett)*

Oh, wie freundlich, lieber Herr Köhler! Aber leider, leider muss ich Ihre Einladung ausschlagen. Ich bekomme ganz leicht Sommersprossen!

Stefan:

Und ich leide unter Heuschnupfen. *(niest herzhaft in Richtung Fritz)* Hatschi! Wie schade, dabei hätte ich die lieben Bienchen und die herzigen Blümchen nur zu gerne gesehen!

Fritz: *(ausweichend)*

Naja, also eigentlich wollte ich ja auch...

Jutta und Hilde kommen zur Treppe herunter, Jutta hat eine große Einkaufstasche dabei.

Stefan: *(rasch, scheinheilig)*

Ah, ich verstehe! Eigentlich wollten Sie gar nicht unsere Gesellschaft genießen! *(droht ihm mit dem Finger)* Sie alter Schlingel!

Jutta: *(wenig begeistert)*

Ah, Herr Köhler!

Fritz: *(versteckt rasch den Picknickkorb hinter seinem Rücken)*

Einen wunderschönen guten Morgen meine Damen!

Hilde:

Den wünschen wir Ihnen auch! Was verschafft uns denn heute schon so früh das Vergnügen?

Fritz: *(ausweichend)*

Nun, also...

Stefan: *(erhebt sich, tritt zu Fritz)*

Aber warum denn so schüchtern? *(zu Hilde und Jutta)* Ihr Nachbar wollte Sie beide zu einem Picknick einladen!

Fritz: *(unglücklich)*

Ach, tatsächlich, wollte ich das?

Stefan:

Aber natürlich! Nur Mut!

Er klopf ihm sehr fest auf die Schulter.

Fritz:

Aua! *(reibt sich die Schulter, unglücklich zu Jutta und Hilde)* Es wäre mir eine Freude...

Hilde: *(kokett)*

Oh, wie nett! Findest du nicht, Jutta?



Jutta:

In der Tat. Aber bedauerlicherweise...

Hilde: *(betrübt)*

Müssen wir beide jetzt zum Einkaufen.

Fritz: *(halbherzig)*

Wirklich schade! Na, vielleicht ein anderes Mal. *(will schnell zur Türe)*

Susi: *(hält ihn auf, scheinheilig)*

Halt! So warten Sie doch! So viel Enttäuschung kann ich ja gar nicht mit ansehen. Du doch auch nicht, oder Jenny?

Jenny: *(scheinheilig)*

Es bricht mir fast das Herz! *(zu Jutta und Hilde)* Wissen Sie was? Den Einkauf erledigen heute einmal wir für Sie! Wir wollen doch nicht, dass Sie dem lieben Fritz einen Korb geben müssen.

Stefan:

Noch dazu, wo er doch schon einen hat! Hahaha!

Hilde: *(erfreut)*

Also, wenn das so ist, dann sagen wir natürlich nicht „Nein“. Nicht wahr, Jutta?

Jutta:

Frische Luft und nette Gesellschaft – das käme mir sehr gelegen!

Fritz: *(unglücklich)*

Ich freue mich, wenn Sie sich freuen.

Günther:

Worauf warten Sie dann noch? Wandeln Sie über Gottes grüne Wiesen und verschwiegene Pfade!

Stefan:

Wie wahr, wie wahr! Sanktus Dominikanische!

Jutta:

Na schön. Was für eine schöne Idee, lieber Fritz!

Sie hängt ihre Einkaufstasche an die Stuhllehne. Hilde und Jutta gehen links ab. Fritz folgt ihnen.

Fritz: *(halblaut im Gehen)*

Der Schlachtplan war gut aber, der Feind war stärker!

Fritz ab.

4. Szene

Günther, Stefan, Susi, Jenny

Susi: *(als sie fort sind, zu Günther und Stefan)*

Ich glaube, wir müssen uns bei Ihnen bedanken!



Jenny:

Allerdings! Wie geschickt Sie dem alten Casanova ins Handwerk gefuscht haben, da kann man wirklich noch was lernen!

Susi:

Und Jutta und Hilde sind vor lauter Freude ganz aus dem Häuschen! Damit haben Sie wirklich eine gute Tat vollbracht!

Günther:

Sehen Sie, und aus genau diesem Grund bin ich Nonne geworden!

Stefan:

Außerdem erleichtert es die Kleiderwahl ganz ungemein!

Susi und Jenny sehen ihn irritiert an.

Stefan: *(rasch)*

Ein kleiner Scherz am Rande! Haha!

Jenny:

Aha. Sie besitzen wirklich einen äußerst ausgeprägten Humor, Schwester Bilhildis! Aber jetzt entschuldigen Sie uns, bitte! *(erhebt sich)*

Susi: *(erhebt sich ebenfalls)*

Genau. Wir haben heute noch einiges zu erledigen.

Günther: *(enttäuscht)*

Wenn das so ist, dürfen wir Sie wohl nicht länger aufhalten.

Jenny:

Wir sehen uns ja dann beim Mittagessen. Komm mit, Susi.

Jenny und Susi gehen nach oben ab. Günther sieht ihnen auffällig hinterher.

Stefan: *(spöttisch, immer noch mit hoher Stimme)*

Ts ts ts! Das verträgt sich aber gar nicht mit deinem Amt als Nonne! Denk doch bloß an deine Zöliakie!

Günther:

Zöliakie, mein Lieber, die hat man im Dünndarm. Das, was du meinst, das nennt sich Zölibat! Und jetzt tu mir bitte den Gefallen und sprich wieder normal mit mir!

Stefan: *(in normaler Stimmlage)*

Nichts lieber als das! *(räuspert sich)* Ich bin ohnehin schon ganz heiser. Aber Recht habe ich trotzdem, die beiden Studentinnen gefallen dir!

Günther:

Wenn mir die nicht gefallen würden, dann müsste ich ja auch wirklich blind sein - besonders Susi.

Stefan:

Lass lieber die Finger von ihr, Günther! Man weiß schließlich, wohin das führen würde!



Günther:

Wieso, wie meinst du das?

Stefan:

Na, allein schon vom Namen her! Du heißt Kläger, sie Richter- so was kann doch nur mit lebenslänglich enden! So, und jetzt hole ich mir erst mal die Platte mit Aufschnitt aus dem Kühlschrank. Und ein gekochtes Ei wäre auch nicht schlecht. Ich brauche ganz dringend ein anständiges Katerfrühstück!

Stefan rechts ab. Das Telefon läutet.

Günther: *(unwillig)*

Keiner zuhause!

Es läutet weiter.

Günther: *(erhebt sich, unmutig)*

Jaja, immer mit der Ruhe! *(hebt ab, brummt in den Hörer)* Ja, wer da?

Er lauscht, sieht dabei sehr verwundert drein, hält den Hörer dann etwas von sich und starrt ihn entgeistert an. Stefan kommt von rechts, hat eine Servierplatte dabei, beißt gerade herzhaft in eine lange Wurst.

Stefan: *(stutz)*

He, was guckst du denn so blöd? Und mit wem telefonierst du da eigentlich?

Günther:

Keine Ahnung! Aber wer auch es ist, er hat definitiv ein Problem! Er schnauft und stöhnt so komisch...

Stefan:

Wie? Lass mal hören!

Günther hält Stefan den Hörer ans Ohr, der die Servierplatte noch immer in den Händen hält.

Stefan: *(lauscht eine Weile, dann entsetzt zu Günther)*

Um Himmels willen! Ich glaube gar, der macht es nicht mehr lang! *(ruft aufgeregt mit hoher Stimme in den Hörer)* Bitte beruhigen Sie sich! Ganz tief einatmen *(macht es vor)* Hhhhhh... und ausatmen... Puuuuhhhhhh! *(fragend)* Und, schon besser? *(lauscht)* Wie, was ich an habe und was ich gerade mache? *(zu Günther)* Der möchte wissen, was ich an habe?

Günther:

Na, dann sag es ihm halt. Vielleicht beruhigt ihn das? *(hält Stefan wieder den Hörer ans Ohr)*

Stefan: *(zuckt mit den Schultern)*

Na schön. *(in den Hörer, mit hoher Stimme)* Ich trage ein Nonnenkostüm und direkt vor meiner Nase baumelt ein saftiges Würstchen! *(lauscht wieder, entsetzt zu Stefan)* Grundgütiger, ich glaube, jetzt kollabiert er gleich!

Stefan: *(lauscht, wiederholt perplex)*

Wie „unten drunter“? *(hebt die Servierplatte hoch und schaut unten drunter, spricht dann in den Hörer)* Hm, soweit ich sehen kann, nichts! Hier kullern nur noch zwei Eier, wie Gott sie schuf. *(zu Günther)* Der schnauft ja wie ein alter Esel!



Günther: *(hält den Hörer mit einer Hand zu, zu Stefan)*

Du, vielleicht ist das ja unser Boss?

Stefan:

Gut möglich! Gib nochmal her!

Günther hält ihm den Hörer wieder ans Ohr.

Stefan: *(beruhigend)*

Immer mit der Ruhe, mein Guter! Sie sind der Boss, Sie haben das Sagen und wir tun, was auch immer Sie von uns verlangen. *(lauscht, dann zu Günther)* Nein, unser Boss ist das definitiv nicht! *(lauscht, in den Hörer, mit hoher Stimme)* Wie, bitte? Natürlich sind wir zu zweit, Alberta und ich. Wir beide machen alles gemeinsam!

Jenny erscheint abgehetzt auf der Treppe, bemerkt das Telefongespräch, hält in ihrer Bewegung inne, lauscht.

Stefan: *(perplex, immer noch mit hoher Stimme)*

Das verstehe ich nicht! Was würde Ihnen denn das bringen, wenn wir uns freimachen? *(zu Günther)* Der möchte allen Ernstes, dass wir uns ausziehen!

Günther:

Vielleicht ist er ja ein Anhänger der FKK-Bewegung?

Jenny: *(im Hintergrund)*

Oh nein! *(eilt nun herbei, entreißt Günther den Hörer, nervös)* Bitte entschuldigen Sie, Schwester Alberta! Ich glaube, dieser Anruf ist für mich!

Stefan: *(in normaler Stimmlage und verwundert zu Jenny)*

Sie heißen Lolita?

Günther gibt ihm rasch einen kleinen Stoß.

Stefan: *(wiederholt mit quietschender Stimme)*

Sie heißen Lolita?

Jenny: *(ausweichend)*

Ähm... Das ist sozusagen mein zweiter Vorname. Und jetzt entschuldigen Sie mich bitte, ja? *(presst eine Hand auf den Hörer, eilig damit nach oben ab, im Gehen)* So was Blödes aber auch!

5. Szene

Günther, Stefan, Susi, Jenny

Stefan: *(sieht ihr kopfschüttelnd hinterher)*

Dieses Fräulein Klein hat ja seltsame Bekannte! *(stellt das Tablett ab)* Aber uns kann es egal sein. *(nimmt von der Platte ein gekochtes Ei, sehr vergnügt)* Na dann, guten Appetit!



Günther:

Das ist das erste vernünftige Wort, das du heute von dir gibst. Und wenn wir mit dem Frühstück fertig sind, dann starten wir gleich unsere nächste Tour.

Stefan nimmt eine Tube - am besten Mayonnaise verwenden - von der Platte und gibt davon etwas auf das Ei.

Günther: *(spricht währenddessen weiter)*

Ich habe gestern auf der Fahrt hierher eine alte Villa gesehen - ein richtiges Schmuckstück, Jugendstil. Das wäre ein lohnendes Objekt für unseren nächsten „Beutezug“. Was meinst du?

Stefan beißt genüßlich von seinem Ei ab, hält sich plötzlich eine Hand vor den Mund und würgt.

Günther:

Was ist los, Stefan? Hast du dich verschluckt?

Stefan: *(schnappt laut nach Luft, keuchend)*

Nein, das nicht! Aber... *(atmet hastig)* aber irgendwas stimmt nicht mit der Remoulade! *(atmet hastig)* Pfui Teufel!

Günther: *(skeptisch)*

Zeig mal. *(nimmt die Tube, liest, schockiert)* Ach, du Trottel! Das ist doch keine Remoulade! Das ist Juttas Rheumasalbe!

Stefan: *(entsetzt)*

Oh mein Gott! Sag, dass das nicht wahr ist! *(sinkt in sich zusammen, theatralisch)*
Ich glaube, ich muss sterben.

Günther:

Meinst du wirklich?

Stefan:

Ja, ich fühle es, ganz deutlich sogar. *(schwach)* Es war echt schön mit dir...

Günther:

Um Himmels willen! Wir müssen sofort Hilfe holen!

Er sieht sich gehetzt um, rennt hastig die Treppe hinauf, man hört ihn gegen eine Tür klopfen.

Susi: *(aus dem Off)*

Ja, bitte?

Günther: *(mit hoher Stimme, aus dem Off)*

Entschuldigen Sie bitte meinen Überfall, aber ich bräuchte ganz dringend das Telefon!
Ein Notfall, Sie verstehen?

Susi:

Ach so? Ja, natürlich! Können wir Ihnen vielleicht sonst noch irgendwie behilflich sein?

Günther: *(aus dem Off)*

Nein, bitte nur das Telefon! Besten Dank! Gepriesen sei der Herr! *(kommt wieder zur Treppe herunter, zu Stefan, der sehr leidend und mit hängendem Kopf auf seinem Stuhl sitzt)*



Stefan, halt durch! Die Rettung naht! (*wählt hastig, lauscht, spricht dann aufgeregt*) Hallo?
Wir haben hier einen ganz schrecklichen Notfall! (*lauscht*) Wie, wer am Telefon ist?

Susi und Jenny erscheinen oben an der Treppe, sie stützen bei Günthers folgenden Worten und halten sich dann lauschend im Hintergrund.

Günther:

Na, ich halt! Kläger, Günther Kläger!

Jenny: (*halblaut im Hintergrund zu Susi*)

Hast du das gehört?

Günther: (*aufgeregt, am Telefon*)

Es ist einfach entsetzlich! Mein Freund hat sich gerade Rheumasalbe auf die Eier geschmiert! (*lauscht*) Wie, wo liegt hier das Problem? Das ist doch offensichtlich! Wir haben Angst, dass er daran stirbt! (*lauscht*) Das verstehe ich nicht! Was soll ihm denn das bringen, wenn er sich duscht? Holen Sie ihn sonst nicht ab, oder wie?

Stefan: (*plötzlich wieder äußerst kraftvoll und lebendig*)

Denen ist es wohl ganz egal, wenn ich ins Gras beiße! (*aufgebracht*) Für was bin ich denn eigentlich krankenversichert?

Günther: (*in den Hörer*)

Ich habe den Eindruck, Sie nehmen mich gar nicht richtig ernst! Wir haben hier ein handfestes Problem! (*lauscht*) Natürlich war das ein Versehen! Er dachte doch, es handelt sich um Remoulade! (*lauscht*) Was ist denn daran pervers? Was schmieren Sie sich denn für gewöhnlich auf Ihre Eier? (*lauscht*) Hallo? Hallo? (*starrt den Hörer an, perplex*) Aufgelegt, einfach aufgelegt!

Stefan:

Es ist schon wahr, was die Zeitungen schreiben. Unser Gesundheitswesen ist wirklich keinen Schuss Pulver wert!

Günther:

Dann müssen wir uns eben selbst helfen! (*zieht Stefan am Arm hoch*) Los, komm mit!

Susi und Jenny verschwinden rasch und unbemerkt nach oben.

Stefan: (*steht auf, schwach*)

Was hast du denn jetzt vor, Günther?

Günther:

Das wirst du dann schon sehen!

Das Telefon läutet.

Stefan: (*schwach*)

Vielleicht ist das ja nochmal der Rettungsdienst? Bestimmt haben sie es sich anders überlegt und wollen mich nun doch abholen.

Günther:

Na, das fällt denen aber bald ein! Aber warte, denen mache ich jetzt eine Ansage, die sich gewaschen hat!



Stefan:

Aber als Nonne, dann haben Sie wenigstens Respekt von dir!

Günther: *(hebt ab, wütend und mit hoher Stimme in den Hörer)*

Hallo! Hier spricht Schwester Alberta und nein, danke, auf Ihre Intervention können wir gut und gerne verzichten. Wenn wir warten müssen, bis Sie endlich bereit sind, zu kommen, dann werden wir nämlich alt und grau! *(lauscht, resolut)* Sie brauchen gar nicht so nach Luft zu schnappen, mein Lieber! Das Missgeschick, das meinem Freund vorhin mit seinen Eiern passiert ist, hat Sie schließlich auch nicht im Geringsten interessiert! Nun müssen wir uns eben selbst Abhilfe verschaffen, auch ohne Ihre perfiden Doktorspielchen! Das haben Sie jetzt davon! *(lauscht, perplex)* Was soll das heißen, Sie können mich nur weiterempfehlen? Das kann ich von Ihnen jedenfalls nicht behaupten! Jedes alte Lama kommt schneller auf Touren als Sie! Und unternehmen Sie bitte etwas gegen Ihre Atembeschwerden, Ihr Geschnaufe ist ja entsetzlich! *(legt wütend auf, zu Stefan)* Wie ich immer sage, lauter Verrückte!

Stefan:

Dem hast du es aber ordentlich gezeigt. Und nun?

Günther:

Was wohl? Jetzt hilft nur noch Eines: Rizinus und Salzwasser! *(zieht ihn Richtung Küche)*

Stefan: *(weinerlich)*

Oh nein! *(mit Blick gen Himmel)* Herr, warum nur hast du mich verlassen?

Beide rechts ab.

6. Szene

Susi, Jenny

Susi und Jenny kommen nun vorsichtig zur Treppe herunter.

Susi: *(halblaut)*

Sag mal, hast du das auch gehört?

Jenny:

Aber natürlich! *(spöttisch)* Fromme Nonnen - da lachen doch die Hühner! Mir kamen die beiden ja gleich so komisch vor. *(setzt sich an den Tisch, verschränkt demonstrativ die Arme, kampflustig)* Aber die können jetzt was erleben!

Susi:

Du willst sie darauf ansprechen?

Jenny:

Allerdings! Und wenn die Beiden nur einen Funken Verstand besitzen, dann packen sie auf der Stelle ihre Koffer und verschwinden auf Nimmerwiedersehen und zwar bevor Jutta und Hilde von ihrem Ausflug zurückkommen.

Susi setzt sich zögerlich neben sie.



Susi:

Aber dann stehen sie doch womöglich auf der Straße?

Jenny:

Unsinn! (*nimmt die Zeitung, blättert darin, zeigt auf eine Stelle*) Sieh doch her! Eine halbe Seite voll mit Wohnungsinseraten. Da finden die doch ganz schnell was Neues!

Susi: (*sieht ebenfalls in die Zeitung, gedehnt*)

Du, Jenny, schau doch nur, was hier noch steht. (*liest laut vor*) Einbruchserie reißt nicht ab! Polizei steht vor einem Rätsel!

Jenny: (*unbekümmert*)

Na und? Was geht uns das an?

Susi:

Das wirst du gleich verstehen! (*liest weiter*) „Gestern am späten Nachmittag fielen den noch immer unbekanntem Einbrechern gleich zwei Geschäfte in der näheren Umgebung zum Opfer. Der Kostümverleih Klamöttchen in der Wiesenstraße...“

Jenny: (*entsetzt*)

Wie, bitte? Ein Kostümverleih, sagst du?

Susi:

So steht es hier zumindest. (*gedehnt*) Oh, oh...

Susi und Jenny sehen sich gegenseitig wortlos an, dann wenden beide langsam den Blick zur rechten Türe.

Jenny: (*stotternd*)

Du... du... meinst also auch, dass...

Susi: (*schluckt*)

Oh ja, das meine ich! (*blickt wieder in die Zeitung, überfliegt den Artikel*) „Kasse und Tresor aufgebrochen... auch der Dorfladen in der Hauptstraße... Tageseinnahmen entwendet... (*plötzlich schrill*) Spirituosen und ZIGARREN im Wert von 200 Euro!“

Susi und Jenny: (*sehen sich wieder gegenseitig an, gleichzeitig*)

Die Havanna!

Susi: (*aufgeregt*)

Da gibt es doch gar keinen Zweifel mehr, Jenny! Die Beiden sind die Einbrecher, die hier in der Gegend schon seit Wochen ihr Unwesen treiben. Deswegen haben sie sich wahrscheinlich auch verkleidet, damit sie nicht so sehr auffallen.

Jenny:

Also, um ehrlich zu sein, haben sie sich dadurch doch erst auffällig gemacht. Ich sage nur „Brunnenbau“!

Susi:

Und was machen wir jetzt? Hier steht, für sachdienliche Hinweise wird eine Belohnung in Höhe von 5.000 Euro ausgesetzt! Sollten wir nicht besser gleich die Polizei verständigen?



Jenny:

Ich weiß nicht, Susi... haben wir denn genügend Beweise? Vielleicht sollten wir ja erst noch ein wenig auf eigene Faust recherchieren.

Susi:

Aber das könnte doch gefährlich sein!

Jenny:

Unsinn! Die zwei haben ja zum Glück keine Ahnung, dass wir sie durchschaut haben! Als erstes durchsuchen wir ihr Zimmer. Wenn es sich tatsächlich um die gesuchten Einbrecher handelt, dann müsste doch auch etwas von der Beute zu finden sein!

Susi: *(unsicher)*

Wenn du meinst? Aber ganz wohl ist mir nicht dabei.

Jenny:

Keine Sorge, uns passiert schon nichts! Du stehst Schmiere und ich mache mich auf die Suche. Die beiden sind vorläufig ganz mit sich und ihren Verdauungsproblemen beschäftigt. Los, beeilen wir uns!

Susi und Jenny gehen rasch nach oben ab.

7. Szene

Hilde, Jutta, Günther, Stefan

Hilde kommt von links.

Hilde: *(enttäuscht)*

Was für ein blöder Zufall! Muss seine Schwester denn ausgerechnet heute einen Überraschungsbesuch bei ihm machen? Das hätte doch bis morgen warten können!

Jutta: *(folgt ihr, tadelnd)*

Aber, Hilde! Hast du denn nicht gesehen, wie sehr sich Fitz über das Wiedersehen mit ihr gefreut hat?

Hilde: *(trotzig)*

Ich hätte mich aber auch gefreut!

Jutta:

Und genau aus diesem Grund habe ich die beiden ja auch zum Mittagessen eingeladen! *(spöttisch)* Du musst also nicht mehr lange auf seine Gesellschaft verzichten. Und jetzt komm mit in die Küche und hilf mir bei den Vorbereitungen. *(will nach rechts ab)*

Günther und Stefan kommen in diesem Moment aus der rechten Türe.

Jutta: *(stößt beinahe mit Stefan zusammen)*

Hoppla! *(sieht Stefan prüfend an, besorgt)* Aber, Schwester Bilhildis, was ist denn mit Ihnen los? Sie sind ja ganz blass!

Stefan: *(mit hoher Stimme, gequält)*

Ähm... nun ja...



Das Telefon läutet.

Hilde: *(nimmt den Anruf entgegen)*

Ja, bitte? *(lauscht)* Wer, sagten Sie, ist am Apparat? *(lauscht)* Oskar Jennerwein? Kenne ich nicht!

Günther: *(hastig)*

Oh, dieser Anruf ist für mich, liebe Hilde! *(nimmt ihr rasch den Hörer aus der Hand)*
Herr Jennerwein leitet... eine Mission in Burundi!

Hilde: *(beeindruckt)*

Oh, tatsächlich? Na, wenn das so ist, dann wollen wir Sie nicht länger stören. Wir haben sowieso noch einiges vorzubereiten. Und heute Mittag, da erwartet Sie beide dann eine ganz besondere Überraschung, Sie werden staunen! *(will zusammen mit Jutta rechts ab, im Gehen)*
Was hältst du davon, wenn wir als Vorspeise „Russische Eier“ servieren?

Hilde und Juttas rechts ab.

Stefan: *(stöhnt weinerlich auf)*

Alles, nur das nicht.

Günther: *(zu Stefan)*

Reiß dich doch zusammen, Stefan! *(hält sich den Hörer ans Ohr, meldet sich)* Ja, Kläger, hier?

Susi erscheint oben an der Treppe, lauscht im Hintergrund aufmerksam.

Günther:

Aber sicher, Boss! Wir haben alles unter Kontrolle! Nein, nein, das war nur unsere Vermieterin. *(lauscht)* Wieso wir gestern nicht erreichbar waren? *(ausweichend)* Nun, wir haben unseren Erfolg ein bisschen begossen - ich meine natürlich, GENOSSEN! Aber Sie müssen doch zugeben, dass unsere Ausbeute wieder einmal phänomenal war! *(lauscht)* Nein, allzu viel ist hier in der Gegend leider nicht mehr zu generieren. Wir können froh sein, wenn sich noch zwei, drei weitere lohnende Objekte für uns finden. Wir haben da eine alte Villa im Auge - Jugendstil, verschwiegene Lage. *(lacht kurz)* Das könnte ein ganz großer Wurf werden. Gleich heute Nachmittag fahren wir hin. *(lauscht)* Wie bitte, Sie wollen mitkommen? Na, ich weiß nicht so recht. Wir haben die Sachlage doch noch gar nicht richtig ausgekundschaftet. *(lauscht, ergeben)* Jaja, ganz, wie Sie meinen. Natürlich, Sie sind schließlich der Boss! *(legt auf)*

Stefan: *(hält sich stöhnend den Bauch)*

Und? Was hat er gesagt?

Günther:

Er hat gesagt, dass er zwei so blutigen Anfängern, wie uns, ein so großes Projekt nicht zutraut! Wir zwei sind also wieder einmal nur für die Drecksarbeit zuständig. Was soll man dazu noch sagen?

Stefan: *(mit zusammengebissenen Zähnen)*

Nicht mehr viel...

Er trappelt mit kleinen Schritten Richtung Treppe, presst sich dabei eine Hand auf den Bauch. Susi verschwindet schnell nach oben.



Günther:

Stefan, was hast du denn?

Stefan kriecht auf allen Vieren die Treppenstufen hoch.

Stefan:

Die Rheumasalbe bahnt sich ihren Weg zurück ans Tageslicht. Aus dem Weg!

Stefan ab nach oben.

Günther: *(schulterzuckend)*

Und genau aus diesem Grund sollte man vorher immer ganz genau den Beipackzettel studieren! Naja, dann sehe ich in der Zwischenzeit gleich mal nach, ob noch genügend Benzin im Tank ist!

Günther nach links ab.

8. Szene

Jenny, Susi, Günther, Fritz, Mechthild

Susi und Jenny schleichen zur Treppe herunter, sehen sich dabei vorsichtig um.

Susi: *(halblaut)*

Und du bist dir ganz sicher, Jenny?

Jenny:

Es besteht absolut kein Zweifel! Unter dem Bett habe ich eine leere Cognacflasche, zwei leere Weinflaschen und eine kleine Kiste mit Zigarren gefunden!

Susi:

Oh je! Und für heute Nachmittag haben Sie schon den nächsten Einbruch geplant! Und ihr „Boss“ kommt auch hier her!

Jenny:

Dann sind wir uns also einig, dass wir die Polizei informieren?

Susi:

Unbedingt! Je eher die beiden Verbrecher festgenommen werden, umso besser!
Los, ruf gleich an!

Jenny will zum Telefon gehen, man hört aus dem Off Schritte, Jenny hält erschrocken inne.

Jenny:

Mist! Da kommt jemand! Schnell, lass uns verschwinden!

Beide hastig ohne Telefon nach oben ab. Günther kommt von links.



Günther: *(zufrieden)*

Alles in bester Ordnung! Wenn die Sache heute klappt, winkt uns beiden bestimmt eine saftige Provision! Und unser Boss merkt dann endlich, dass wir beide mittlerweile richtige Vollprofis sind!

Günther nach oben ab. Es läutet/klopft an der Türe, alles bleibt still. Es läutet/klopft erneut. Fritz kommt von links,

Fritz: *(fragend)*

Hallo? Jutta? Hilde? Ach, die Beiden sind bestimmt in der Küche und zaubern für uns ein Festessen! *(tritt ganz ein, spricht nach draußen)* Komm ruhig herein.

Mechthild folgt ihm, sie trägt die Ordenstracht einer Mutter Oberin, ihr Auftreten ist würdig und besonnen.

Mechthild: *(tadelnd)*

Aber, Fritz! Wir können den beiden Damen doch nicht so mir nichts, dir nichts, ins Haus fallen!

Fritz:

Warum denn nicht, Mechthild? Sie haben uns doch ausdrücklich eingeladen.

Mechthild:

Eine sehr freundliche Geste, übrigens!

Fritz:

Sie konnten sich vermutlich ausmalen, dass meine Vorratskammer nicht gerade üppig bestückt ist. Wenn du dich vorher angemeldet hättest....

Mechthild:

Aber du weißt doch, wie das ist! Als Mutter Oberin stehe ich ganz im Dienst unserer Klostersgemeinschaft. Wie oft schon, habe ich meine ankündigten Besuche bei dir wieder absagen müssen. Deshalb dachte ich mir, dieses Mal überrasche ich dich. Ich muss mich doch schließlich überzeugen, ob du dich hier gut eingelebt hast. Aber was ich bisher so gesehen habe, da muss ich mir um dich keine Sorgen machen, lieber Fritz. Und deine beiden Nachbarinnen sind ja auch äußerst liebenswürdig!

Fritz:

Da hast du Recht. Schon so manch gemütliches Plauderstündchen habe ich hier verbracht. *(verschmitzt)* Und neuerdings gibt es hier im Haus auch zwei ganz entzückende Untermieterinnen!

Mechthild: *(droht ihm mit dem Finger)*

Aber, Fritz! In deinem Alter sollte dir so etwas eigentlich gar nicht mehr ins Auge fallen!

Fritz:

Aber, Mechthild! Ich bin zwar alt aber deswegen noch lange nicht blind. Im Übrigen erfreue ich mich ja nur ein wenig an dem schönen Anblick. Aber von solchen Dingen verstehst du als Nonne ja sowieso nichts.

Mechthild:

Ich bin zwar Nonne, aber deswegen noch lange nicht weltfremd. Jedenfalls freue ich mich schon darauf, ihre Bekanntschaft zu machen.



Fritz:

Du findest sie ganz bestimmt auch reizend. Fräulein Richter und Fräulein Klein sind zwei äußerst wohlgezogene junge Damen. Aber jetzt sehe ich besser nach unseren Gastgeberinnen und sage ihnen Bescheid, dass wir hier sind!

Fritz nach rechts ab.

9. Szene

Mechthild, Susi, Jenny

Mechthild: *(bleibt zurück, sieht sich interessiert im Raum um)*

Wie schön, dass mein Bruder hier so netten Anschluss gefunden hat. *(entdeckt an der Wand ein Heiligenbild/Kreuz etc., zufrieden)* Jaja, Frömmigkeit und Nächstenliebe scheinen in diesem Haus noch groß geschrieben zu werden! Was für ein Segen!

Jenny und Susi erscheinen auf der Treppe, stocken bei Mechthilds Anblick. Mechthild bemerkt die Beiden zunächst nicht.

Susi: *(halblaut zu Jenny)*

Mensch, Jenny! Siehst du, was ich sehe?

Jenny: *(halblaut)*

Oh, oh! Ich glaube, wir kommen zu spät! Ihr Boss ist ja schon hier!

Susi:

Und er hat sich auch als Nonne verkleidet! Wie geschmacklos!

Mechthild: *(dreht sich um, bemerkt Jenny und Susi)*

Oh, wen haben wir denn da? Gott zum Gruße meine Damen!

Jenny und Susi kommen nun herunter, bauen sich wütend vor Mechthild auf.

Jenny: *(erbst)*

Dieses fromme Getue können Sie sich bei uns gerne sparen!

Mechthild: *(irritiert)*

Ähm... wie meinen Sie denn das?

Susi:

Das wissen Sie ganz genau! Wie kann man bloß so dreist und durchtrieben sein?

Mechthild:

Also, ich muss doch sehr bitten! Kann es vielleicht sein, dass Sie mich mit jemandem verwechseln? Ich bin Mutter Mechthild und...

Jenny: *(spöttisch)*

Jaja, aber sicher! Eine ganz billige Mogelpackung, das sind Sie!

Mechthild: *(fassungslos)*

Mogelpackung? Wie soll ich denn das verstehen?



Susi:

Wie Sie das verstehen, das ist uns eigentlich egal! Die Hauptsache ist, dass WIR verstanden haben, was hier gespielt wird!

Mechthild:

Und was wird hier gespielt, wenn man fragen darf?

Jenny:

Das fragen Sie besser mal die zwei „Pinguine“, die sich hier eingenistet haben!

Mechthild:

Pi-Pinguine? Also, das erscheint mir doch eine reichlich respektlose Bezeichnung für zwei frommen Ordensschwestern!

Susi:

Ts, „fromme Schwestern“! Wirklich sehr komisch!

Jenny:

Ich würde vorschlagen, wir bringen diese Angelegenheit sauber über die Bühne! Wenn Sie alles gestehen, dann fällt Ihre Strafe vielleicht ein klein wenig milder aus!

Susi:

Wobei Sie ja durchaus lebenslänglich verdient hätten! Genau wie die beiden Männer, die sich mit Ihnen eingelassen haben!

Mechthild: *(wiederholt empört)*

Eingelassen? Mit mir? Also, das geht nun aber entschieden zu weit! *(will zur linken Türe)* Ich denke, ich möchte Ihre Gastfreundschaft nicht mehr länger in Anspruch nehmen!

Susi: *(zu Jenny, halblaut)*

Der will abhauen!

Jenny: *(entschlossen)*

Das kann er vergessen! *(sieht sich gehetzt um, nimmt die Einkaufstasche von der Stuhllehne und stülpt sie Mechthild von hinten über den Kopf)* Hiergeblieben, Sie alter Gauner! Schnell Susi, pack ihn! Denk an die 5.000 Euro!

Susi dreht Mechthild beide Arme hinter den Rücken, hält sie fest.

Mechthild: *(wehrt sich, stößt unter der Tasche hervor)*

Hilfe! Hilfe! Lassen Sie mich sofort los!

Jenny:

Das könnte Ihnen wohl so passen! Hilf mir, Susi. Wir bringen ihn auf unser Zimmer und sperren ihn ein! Und dann rufen wir die Polizei! *(greift nach dem Telefon)*

Susi:

Oha ja, die Belohnung ist uns schon so gut wie sicher!

Gemeinsam schieben und zerren sie Mechthild die Treppe hinauf, die dabei immer wieder unverständliche Laute ausstößt. Alle ab.



10. Szene

Jutta, Hilde, Fritz, Günther, Stefan, Jenny, Susi

Jutta, Hilde und Fritz kommen von rechts zurück.

Jutta: *(herzlich)*

Liebe ehrwürdige Mutter, es ist uns eine Ehre, dass... *(stockt, sieht sich um)* Nanu, wo ist sie denn? Haben Sie sie denn nicht mitgebracht, Fritz?

Fritz:

Doch, natürlich. *(sieht sich um)* Mechthild? Seltsam, gerade war sie noch hier.

Günther kommt von oben.

Jutta: *(zu Günther)*

Schwester Alberta, haben Sie vielleicht eine Dame in Ordenstracht gesehen?

Günther: *(mit hoher Stimme)*

Nein, nur den Stefan... *(verbessert sich rasch)* Ich meine natürlich, Schwester Bilhildis! Warum denn? Ist etwas passiert?

Hilde:

Vermutlich nicht. *(deutet auf Fritz)* Aber seine Schwester, Mutter Mechthild, ist spurlos verschwunden.

Günther: *(kratzt sich am Kopf, verwirrt)*

Was denn nun? Schwester? Mutter? Ich finde, Sie sollten sich für ein Familienmitglied entscheiden!

Fritz:

Aber nein! Meine Schwester ist Mutter Oberin in einem Kloster.

Günther:

Also, quasi eine „Schwester Schwester“? Nein, bedauerlicherweise weiß ich nichts über ihren Verbleib. Aber betet zu Gott und er wird euch ein Zeichen senden! Und nun entschuldigen Sie mich, bitte, ich habe gleich eine Verabredung. *(will zur Türe)*

Hilde:

Soll das heißen, Sie graben wieder an einem Brunnen? Oder wartet auf Sie gar eine Hausgeburt?

Jenny und Susi erscheinen oben an der Treppe.

Jenny: *(resolut)*

Weder noch! Das Kind ist soeben in den Brunnen gefallen!

Günther: *(zu Jenny und Susi)*

Haben Sie hier vielleicht eine Dame in Ordenstracht gesehen?

Susi: *(spöttisch)*

Eine „Dame“- Na, Ihren Humor möchte ich haben!



Susi kommt mit Jenny zur Treppe herunter.

Jenny: *(zu Günther)*

Aber falls Sie damit Ihren Boss meinen, den haben wir soeben in unseren Schrank gesperrt!
Und da bleibt er auch, solange bis die Polizei eintrifft. Den Notruf haben wir schon abgesetzt!

Günther: *(entsetzt)*

Herr Jennerwein ist bereits hier?

Susi:

Sieht ganz danach aus! Aber keine Sorge, wir haben ihn äußerst zuvorkommend behandelt.
(reibt sich zufrieden die Hände) So, wie sich das gehört, für einen Schwerverbrecher!

Hilde und Jutta: *(zugleich, ängstlich)*

Schwerverbrecher?

Günther: *(verständnislos)*

Schwerverbrecher? Herr Jennerwein?

Jenny:

Allerdings! Oder wie würden Sie das denn nennen, *(spöttisch)* „Schwester Alberta“? Oder soll ich vielleicht besser sagen, Herr Kläger?

Günther: *(stottert)*

Sie... Sie wissen Bescheid?

Susi:

Und ob! Wir wissen alles!

Jutta:

Ich verstehe kein Wort! Wer zum Teufel ist denn dieser Herr Kläger?

Jenny und Susi: *(deuten auf Günther, zugleich)*

Na, er natürlich!

Günther lässt sich auf einen Stuhl fallen.

Günther: *(seufzt, in normaler Stimmlage)*

Ich sehe schon, ich bin enttarnt. Gestatten Sie, dass ich mich vorstelle? Günther Kläger.

Er zieht sich das Häubchen vom Kopf. Stefan kommt von oben, hält sich stöhnend den Bauch.

Günther: *(deutet auf Stefan)*

Und das hier ist übrigens Stefan Winzig.

Stefan: *(entsetzt)*

Bist du verrückt? *(eilt auf Günther zu)* Wieso hast du uns verraten?

Günther:

Weil wir sowieso längst aufgefliegen sind!

Jutta: *(schnappt nach Luft)*

Zwei Männer in Nonnenkostümen, die sich hier bei uns als Untermieter eigenschlichen haben? Also... also, ich bin entsetzt! Du doch auch, Hilde?



Hilde:

Es geht so. (*verbessert sich rasch*) Ich meine, da fehlen mir glatt die Worte!

Jenny:

Dann warten Sie erst, bis Sie erfahren, womit sich diese zwei Ganoven ihr Geld verdienen!

Stefan:

Na, ganz so schlimm ist das nun auch wieder nicht.

Susi:

Wie bitte?! Eingesperrt gehören Sie beide und zwar lebenslänglich!

Günther:

Also, bitte! Dann müssten ja sämtliche Gefängnisse wegen Überfüllung schließen, wenn Sie jeden Immobilienmakler hinter schwedische Gardinen bringen wollten!

Susi: (*perplex*)

Wie, bitte? Was sagen Sie da?

Jenny: (*fassungslos*)

Immobilienmakler?! Sie beide sind Immobilienmakler?

Stefan:

Natürlich, was denn sonst? Wir suchen hier in der Gegend nach Objekten, die demnächst zum Verkauf stehen. Ein äußerst mühsames Unterfangen, übrigens. Aber was soll man machen? Die Konkurrenz schläft nicht und der Markt gibt momentan auch nicht gerade viel her!

Günther:

Das stimmt! Wir ziehen also von Haus zu Haus und fragen bei den Eigentümern nach, ob in der nächsten Zeit ein Verkauf ansteht. Klingelputzen nennen wir das, wenn Sie verstehen?

Susi:

Aha. Und wer ist dann dieser Oskar Jennerwein?

Stefan:

Na, ganz einfach, unser Chef!

Stefan und Günther: (*zitieren zugleich*)

Trautes Heim - Glück allein - Immobilien Jennerwein!

Jenny: (*kleinlaut*)

Oh je, da haben wir uns ja ganz schön in was verrannt!

Günther:

Was dachten Sie denn, wer oder was wir sind?

Susi: (*auch sehr kleinlaut*)

Nun ja, wir haben Sie für die Einbrecher gehalten, die hier in der Gegend schon seit Wochen ihr Unwesen treiben - und Ihren Chef für das Oberhaupt einer Verbrecherbande. Deswegen sitzt er ja auch in unserem Kleiderschrank. Aber warum hat er sich denn eigentlich auch als Nonne verkleidet?

Stefan und Günther: (*gedehnt*)

Als Nonne?



11. Szene

Jutta, Hilde, Fritz, Günther, Stefan, Jenny, Susi, Mechthild

Man hört aus dem Off einen lauten Krach.

Fritz:

Was war denn das?

Mechthild kommt wutentbrannt von oben.

Mechthild:

Was sind denn das hier für Zustände? Und ich dachte, dies hier sei ein ehrenwertes Haus!
(bemerkt Fritz) Fritz, rette mich vor diesen gottlosen Wilden!

Jutta:

Aber das ist doch die ehrwürdige Mutter Mechthild! *(zu Jenny und Susi)* Sagen Sie jetzt bitte nicht, Sie haben sie...

Susi: *(schluckt)*

Im Schrank eingesperrt? Ich fürchte schon.

Jenny: *(zu Mechthild)*

Aber wir konnten doch nicht ahnen, dass Sie wirklich eine Ordensschwester sind! Wir dachten doch, Sie haben sich auch nur verkleidet, so wie die Beiden hier! *(deutet auf Stefan und Günther)*

Fritz: *(zu Mechthild)*

Die jungen Damen haben dich für den Kopf einer Verbrecherbande gehalten, die bei uns ihr Unwesen treibt. Sie wollten wohl ein wenig Detektiv spielen.

Jutta:

Was Sie sich durchaus hätten sparen können! Gerade vorhin wurde auf *(Name regionaler Radiosender)* bekannt gegeben, dass die gesuchten Einbrecher am frühen Morgen auf frischer Tat ertappt wurden. Sie haben mich vor der Mutter Oberin bis auf die Knochen blamiert!

Fritz: *(begütigend)*

Aber das konnten die Beiden doch nicht ahnen, liebe Jutta. Schau, Mechthild, eigentlich müsste man den jungen Damen doch sogar gratulieren. So viel Zivilcourage ist heutzutage weiß Gott nicht selbstverständlich.

Jenny: *(rasch)*

Und Sie können sich gar nicht vorstellen, wie furchtbar peinlich uns das Ganze ist. Es war alles nur ein unglückliches Missverständnis!

Susi:

Wir müssen uns vielmals bei Ihnen entschuldigen, ehrwürdige Mutter! Bitte verzeihen Sie uns!



Mechthild: (*räuspert sich*)

Nun ja, es ließe sich wohl kaum mit meinen christlichen Grundsätzen vereinbaren, wenn ich Ihnen meine Vergebung vorenthalten würde! Wer von uns ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein!

Stefan: (*rasch*)

Da hat die fromme Dame aber wirklich Recht! Das sehen Sie doch hoffentlich genauso, liebe Frau Jutta?

Jutta: (*streng*)

Vergessen Sie bitte nicht, dass ich nur eine ganz gewöhnliche Hausfrau bin. Ich kann es mir also durchaus erlauben, nachtragend zu sein! (*zu Günther und Stefan*) Und mit Ihnen beiden habe ich definitiv noch ein Hühnchen zu rupfen! (*erschrocken*) Oh je, das Hühnchen! Das hätte ich jetzt beinahe vergessen! Dabei hätte es doch ein richtiges Festessen werden sollen.

Mechthild:

Noch ist bestimmt nichts verdorben. Mein Bruder Fritz hat, wie ich weiß, einige hausfrauliche Qualitäten und auch ich habe nicht verlernt, wie man ein Hühnchen zerlegt. Los, Fritz! Lass uns den Damen doch etwas zur Hand gehen! (*zu Jutta*) Nach Ihnen, meine Liebe!

Jutta geht nach rechts ab, Mechthild und Fritz folgen ihr.

Günther: (*rasch*)

Halt! Sie brauchen doch bestimmt noch jemand, der die Kartoffeln schält!

Stefan:

Und den Salat wäscht! Wir beide sind Hausmänner durch und durch! Ich kann auch Rasen mähen, Reifen wechseln...

Beide eilen Jutta hinterher.

Hilde: (*kopfschüttelnd*)

Na, so was aber auch! Ich habe ja wirklich nichts gegen ein wenig Aufregung, aber das war sogar mir zu viel. (*will ebenfalls zur Türe*)

Jenny: (*kleinlaut*)

Ähm... bitte warten Sie doch noch einen Moment, Hilde. Ich muss Ihnen da noch etwas beichten...

Hilde:

Also, wenn Sie beide mir jetzt sagen wollen, dass Sie sich Ihr Geld mit Telefonsex verdienen, dann erzählen Sie mir weiß Gott nichts Neues!

Susi: (*schockiert*)

Wie bitte? Sie wissen schon davon?

Hilde: (*vergnügt*)

Aber sicher! Ich muss Ihnen nämlich auch etwas beichten. Erstens bin ich schrecklich neugierig und zweitens habe ich Ohren wie ein Luchs!

Susi:

Dann haben Sie uns also belauscht und Ihrer Freundin trotzdem nichts davon verraten?



Hilde:

Papperlapapp! Jutta muss schließlich nicht alles wissen. Ich persönlich handhabe das schon so, seit ich hier eingezogen bin.

Jenny:

Wie meinen Sie denn das?

Hilde: *(schmunzelt)*

Tja, nun, wie soll ich es sagen? Mein Herbert, Gott hab ihn selig, hat mir ja leider keine Reichtümer hinterlassen. Und meine Witwenrente erlaubt mir auch keine großen Sprünge und deswegen habe ich mir eben eine Heimarbeit gesucht.

Susi: *(stammelt)*

Sie haben also... Sie machen also...

Hilde:

Nun, jedenfalls baut „Carmencita“ keine Kugelschreiber zusammen, wenn Sie verstehen? *(zwickert vergnügt)* Und machen Sie sich keine Sorgen, ich lege bei Jutta nachher ein gutes Wort für Sie ein. Das heißt, natürlich nur unter eine Bedingung!

Jenny:

Und die wäre?

Hilde:

Sie müssen mir unbedingt verraten, wie das mit dieser Rufumleitung funktioniert!

Hilde rechts ab.

Susi: *(lacht)*

Nichts leichter als das!

Susi und Jenny folgen ihr, nach rechts ab. Man hört aus dem Off näherkommende Polizeisirenen.

Vorhang

Ende